

DOK.education 2025

Medienpädagogisches Begleitmaterial

Film für die Unter- und Mittelstufe

RUNDE 3

Liesbeth De Mey, Belgien 2024, 15 Min.

01. Der Film
02. Filmemacherin und Protagonistin im Interview
03. Schule des Sehens – Einführung
04. Schule des Sehens – Beobachtungsaufgaben
05. Anregungen zur Filmnachbereitung
06. Arbeitsblätter für Schüler*innen
07. Einstellungsgrößen im Film
08. Gestaltungsmittel dokumentarischen Arbeitens
09. Weiterführende Informationen
10. Deutsche Dialogliste

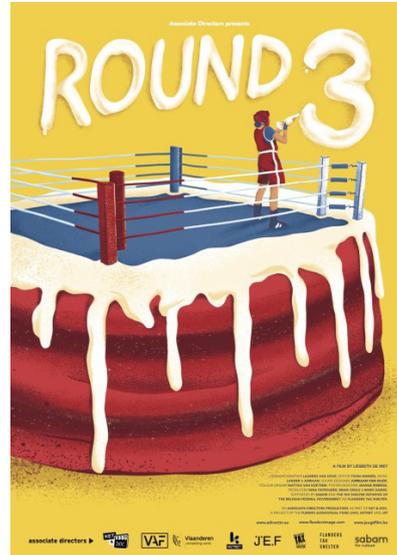
01. Der Film

Informationen

RUNDE 3 von Liesbeth De Mey
 Dokumentarfilm
 Belgien 2024
 Länge: 15 Min.
 Sprache: Belgisches Niederländisch/Französisch
 mit deutschem Voice-Over

Regie: Liesbeth De Mey, Kamera: Laurens Van Hove
 Ton: Jurriaan Van Dijck
 Schnitt: Toon Minnen
 Musik: Lander & Adriaan und Lander Gyselinck
 Produktion: Nina Payrhuber, Bram Crols
 Sender: Ketnet (VRT)

Empfohlene Fächer: Deutsch, Geschichte, Sozialkunde,
 Ethik und Kunst
 Empfohlen für die 6. bis 10. Jahrgangsstufe



Bezug zum Lehrplan

Themen: Bildungs- und Erziehungsauftrag, Grundlegende Kompetenzen, Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele, Berufliche Orientierung, Berufswahl, Interkulturelle Handlungsfähigkeit, Stereotypen, Migration und Integration, Gegenseitiger Respekt und Toleranz, Selbstwert und Selbstwirksamkeit, Diversität, Selbstbestimmtheit, Persönlichkeitsentwicklung und interkulturelle Bildung

Formale Aspekte: Dramaturgie, Erzählperspektive, Filmische Gestaltungsmittel, Filmisches Erzählen, Bildanalyse, Bildwirkung, Umgang mit Medien, Medienkompetenz und Medienbildung, Informationen herausarbeiten, Beschreiben und Bewerten, Argumentieren, Ästhetik (Wahrnehmung, Maßstäbe, Urteilsbildung)

Inhalt

Ihre gegensätzlichen Leidenschaften stellen **Sana (14)** vor Herausforderungen: das Torten-Backen in der Berufsschule einerseits und der internationale Boxkampf andererseits, für den sie abends hart trainiert. Gewinnen, verlieren, zielstrebig sein, mit Freunden Spaß haben. Um sich im Leben zurechtzufinden und zu wissen, wer man sein will, muss man sich selbst in allen Situationen kennenlernen – im Film dürfen wir Sana dabei ein Stück weit begleiten.

Der Film beginnt mit dem Gong zur dritten und letzten Runde ihres ersten internationalen Wettkampfs. Noch bevor wir richtig in den Wettkampf einsteigen können, springt der Film in der Zeit zurück in das Training vor dem Wettkampf. Boxen ist für Sana mit vielen Emotionen verbunden und nimmt einen großen Teil ihres Alltags ein. Neben ihrer sportlichen Leidenschaft hat sie auch einen beruflichen Traum: Sie möchte Konditorin werden. Sie besucht eine Berufsfachschule, wo wir sehen, wie sie lernt, Teig zuzubereiten und zu verarbeiten.

Zurück in der Trainingshalle lernen wir ihre beste **Freundin Sihame** kennen, die auch leidenschaftlich boxt, sowie ihren **Trainer Mohammed Idrissi**, der früher sogar in der Weltspitze geboxt hat. Für Sana ist er wie ein zweiter Vater. Er ist sehr bestimmt und fordert Disziplin ein.

Für ihre Freundinnen bleibt Sana wenig Zeit. Nach einer kurzen Szene, in der die Freundinnen heruntollen, baut die Regisseurin eine Montagesequenz ein, die Boxen und Backen in einem raschen Hin und Her zeigt. Die Sequenz endet, als Sana vor lauter Erschöpfung im Training in Tränen ausbricht. Sihame tröstet sie. Wir hören, dass ein Teil der Mädchen nach Italien zu einem Wettkampf fahren wird.

Sana geht mit einer Freundin in einen Gastronomie-Großmarkt, wo sie erklärt, welche Zutaten sie für einen Kuchen für ihren Coach braucht. Die Freundin ist von Sanas Fachwissen beeindruckt.

Beim nächsten Training hören wir, dass Sana und Sihame Teil der Italien-Gruppe sein werden und erleben direkt darauf in einer Sequenz aus Handy-Aufnahmen die Sportlerinnen auf dem Weg nach Pisa. Die Stimmung ist ausgelassen, um dann jäh in einer sehr nachdenklichen Szene zu münden, in der die Mädchen über Sieg und Niederlagen reflektieren.

Der Wettkampf steht unmittelbar bevor: Anmeldung, Gesundheitschecks und das obligatorische Wiegen des Kampfgewichts. Der Coach schwört Sana noch einmal ein und der Kampf beginnt. Runde um Runde steigert sich der Kampf, bis der Schlussgong ertönt und Sana hinnehmen muss, den Kampf in der dritten Runde verloren zu haben. Sana muss diese Niederlage verarbeiten und ist niedergeschlagen. Der vorher so strenge Coach findet wertschätzende, tröstende Worte und ordnet das Erlebnis ein: Es ist wertvoll, auch das Verlieren zu lernen.

Zurück in Brüssel sehen wir, wie Sana an einer besonderen Torte für den Coach arbeitet. Bei einer kleinen Feier in der Boxhalle mit ihrem Coach und ihren Freundinnen wird gelacht, gesungen und getanzt. Sanas letzter Satz ist: „Ich gebe niemals auf: Nicht im Ring und auch nicht da draußen.“

Filmische Form

RUNDE 3 ist ein beobachtender Dokumentarfilm, der dem Porträtfilm zugeordnet werden kann. Damit ist das Sujet, also der eigentliche Erzähl-Inhalt, festgelegt. Dramaturgisch erzählt die Regisseurin eine klassische Held*innen-Reise. Sana hat ein klares Ziel – den Wettkampf zu gewinnen – und der Weg dorthin ist hart und lang. Es gibt Mentoren und Weggefährt*innen, Hindernisse und Verlockungen. Es gibt eine Szene, in der über Sieg oder Niederlage entschieden wird.

Die Regisseurin vertraut zunächst auf ein oft verwendetes Stilmittel, ein sogenanntes ‚cold open‘, also einen Anfang ohne Einleitung, indem sie zu Beginn des Films den Wettkampf erzählt und dann mit der Titelsequenz in der Zeit zurückspringt. Der Kampf und sein Ausgang sind damit ein Rahmen oder eine erzählerische Klammer für das Porträt einer jungen Sportlerin, die sich auch beruflich ihre Ziele klar gesteckt hat.

Der Film baut einen Spannungsbogen auf, in dem es neben Sanas Alltag immer wieder kleine Hinweise auf den anstehenden Kampf gibt. Wir fragen uns: „Wird Sana es schaffen?“ Eine dramaturgische Besonderheit besteht in RUNDE 3 darin, dass der Film nicht nach der Entscheidung des Kampfes endet, sondern uns einen ausführlichen Epilog zeigt. Eine Entscheidung, die die Kernaussage, das Thema des Films, ändert.

Die Montage stützt diesen Spannungsbogen. Nach einem raschen Auftakt folgen klare, beobachtende Szenen aus Sanas Alltag. Die Szenen werden dann immer schneller geschnitten

bis hin zu einem wirbelnden Crosscutting von Sanas Training und ihrem Schulleben. Kurz vor dem Kampf verlangsamt der Film noch einmal in einem retardierenden Moment, in der die Sportlerinnen über einen möglichen Sieg oder Niederlage sprechen, um dann im Wettkampf im Schnitttempo das Staccato der fliegenden Fäuste zu imitieren. Der oben schon erwähnte Epilog zeigt uns auch wieder ein Cross-Cutting, ist aber deutlich ruhiger, um die Präzision, mit der Sana an der Torte arbeitet, zu betonen.

Auch die Musik folgt dem Auf und Ab des Spannungsbogens. Die Musik steigert sich zum Kampf hin und wie in der Montage auch, gibt es deutlich ruhigere Momente: Wenn Sana alleine in der Küche arbeitet, um dann noch einmal kurz durch das Singen und Klatschen der Freundinnen bei der Feier einen klaren, fröhlichen Schlusspunkt zu setzen.

Die Erzählperspektive wird durchgehend eingehalten: Wir hören Sanas Stimme, wenn sie die Szenen, die wir sehen, kommentiert oder auch die Nebenfiguren aus ihrer persönlichen Sicht beschreibt. Aber mit dieser Setzung ist noch nicht die Autor*innenschaft geklärt.

Alle oben genannten Regie-Entscheidungen – die Bilder, die Montage, die Musik, wer, was, wann und wie sagt – ist stets fest in der Hand der Regisseurin. Sie ist es auch, die mit dem besonderen Ende das Thema des Films setzt: Es geht nicht in erster Linie um das Gewinnen eines Wettkampfs. Oder darum, was dieser Kampf von unserer Heldin fordert: Härte, Leidenschaft, Ausdauer und Mut. Es geht am Ende um die Solidarität, die Freude über die Erlebnisse, die man mit Freund*innen und Weggefährt*innen teilen kann. Es geht darum, die Aspekte zu feiern, die das Leben, wie kompliziert oder herausfordernd es manchmal auch sein mag, so wertvoll und lebenswert macht.



02. Filmemacherin und Protagonistin im Interview



Liesbeth De Mey schloss 2014 ihr Studium als Dokumentarfilmemacherin ab. Sie lebt und arbeitet als freiberufliche Regisseurin, Autorin, Videografin und Editorin in Brüssel und gibt gelegentlich Filmworkshops für Kinder. RUNDE 3 ist Liesbeths erster Dokumentarfilm für Kinder, der im Rahmen des Ausbildungsprogramms Ket&Doc entstanden ist.

Die Regisseurin Liesbeth De Mey im Interview

Die Wahl einer Protagonistin ist wohl die wichtigste Regie-Entscheidung. Wie hast Du Sana kennengelernt?

Als ich von dem Wettbewerb für einen Jugend-Dokumentarfilm gehört habe, hab' ich mir natürlich die Frage gestellt, was das für ein Film sein soll, den ich machen möchte. Und da sind sofort drei Dinge nach vorne gekommen. Ich wollte in Brüssel drehen. Eine sehr besondere, zweisprachige Stadt, in der ich seit zehn Jahren sehr gerne lebe. Sport war für mich wichtig und eine weibliche Hauptfigur, ein Mädchen, das in ihrem Sport erfolgreich ist. Als ich in Sanas Alter war, gab es überhaupt keine Filme, in denen weibliche Heldinnen auftauchten. Ein Vorbild zu zeigen, das war mir wichtig. Also hab' ich meine Freund*innen gefragt und eine hat mir Mohammed Idrissi, den Coach, empfohlen. In seiner Gruppe waren eine ganze Reihe sehr interessanter junger Frauen. Aber mit Sana hatte ich ein Eins zu Eins-Gespräch und da hat es sofort „Klick!“ gemacht.

Wie waren die Dreharbeiten mit Sana?

Oh, ich hatte Glück, weil Sana vor ein paar Jahren schon mal gefilmt wurde. Vor einer Kamera stehen, das kannte sie also schon. Aber das war eher ein journalistischer Dreh, von einer Person gefilmt. Und wir tauchen da jetzt mit dem ganzen Team, also Kameramann, Tonmann und auch noch ich als Regisseurin, in der Halle auf. Da muss man sich erst mal dran gewöhnen! Der Coach hat uns da sehr geholfen, die Konzentration hoch zu halten und so ging es von mal zu mal besser.

Es gibt einen Moment, in dem Sana vor lauter Erschöpfung in Tränen ausbricht. Du bleibst aber mit der Kamera drauf...

Als Macherin ist das ein heftiger Moment. Klar, willst Du sie nur in den Arm nehmen und trösten. Aber dann hab' ich gesehen, dass die Freundinnen sofort zu ihr hin liefen und auch der Trainer für sie da war. Das ist echt eine tolle Bande da, die sich durch Dick und Dünn gegenseitig unterstützt.

Beim Drehen von Dokumentarfilmen wird man ja oft beschenkt. Auf der anderen Seite gibt es Dinge, die man unbedingt drehen möchte, die man aber einfach nicht bekommt. Wie war das beim Dreh für dich?

Das große Geschenk war Italien... dass wir da dabei sein konnten! Wir hatten ja eigentlich geplant, ihren ersten offiziellen Wettkampf in Brüssel zu drehen. Dass das dann der erste internationale Wettkampf sein würde, war natürlich echt toll. Auch ihre Leidenschaft für das Backen kam als Überraschung.

Das war von vornherein gar nicht klar?

Die ganze Arbeit für den Film erstreckte sich über anderthalb Jahre. Sana war am Anfang 12, ein sehr ruhiges Mädchen, das sich aber sehr gut ausdrücken konnte. Boxen war damals ihr Ausgleich zum Gymnasium. Das viele Lernen, der ganze Stoff, das war sehr hart für sie. Sie hat eine enorme Entwicklung durchgemacht – hat die Schule gewechselt und das Konditor*innenhandwerk als echte berufliche Perspektive für sich entdeckt. Boxen und Backen ist natürlich auch ein schöner filmischer Kontrast.

Eine Sache, die mir vorher auch nicht klar war: Sie wollte ihre Familie absolut nicht im Film drin haben. Was ich sehr schade fand, denn die Eltern, die gläubige Muslim*innen sind, haben Sana und auch mich und meinen Film immer 200 % unterstützt. Aber Sana hatte das so für sich entschieden und das muss ich als Regisseurin dann natürlich respektieren. Dazu kommt, dass ich es ja schön finde, im Film mit solchen Beschränkungen zu arbeiten. Das ist für mich eine Herausforderung, die ich gerne annehme.

Etwas, das Du für dich aus dem Projekt mitnehmen möchtest?

Das wäre die Lebensfreude von dem Coach, Mohammed. Er hat in seinem Leben ziemlich viel Stress, da er die Belgische Nationalmannschaft trainiert und das Training mit den Kids wirklich ernst nimmt. Dass er aber immer mit einem Lachen oder einer lustigen Bemerkung die Stimmung drehen kann, finde ich echt bewundernswert.

Danke für das Gespräch und natürlich: Den tollen Film!





Die Schülerin Sana Douiri ist die Protagonistin im Film RUNDE 3, der im Jahr 2023 gedreht wurde. Sie lebt in Brüssel und war 14 Jahre alt, als sie ihren ersten internationalen Boxkampf erlebt.

Die Protagonistin Sana Douiri im Interview

Die Dreharbeiten sind ja schon eine ganze Weile her. Wie geht es dir heute?

Es geht mir gut. Leider habe ich mit dem Boxen und den Wettkämpfen aufhören müssen, weil ich chronische Kopfschmerzen bekommen habe. Aber ich bin froh, dass ich meine Angst vor Boxkämpfen überwunden habe. Es war eine tolle Zeit in meiner Kindheit und Jugend – dieser Sport hat mir geholfen, Ängste zu überwinden und mich weiterzuentwickeln.

Wie war es für dich, als Protagonistin eines Dokumentarfilms, vor der Kamera zu stehen?

Es war anstrengend und eine echte Herausforderung, aber es hat mir wirklich auch Spaß gemacht, diesen Film mit Liesbeth und dem ganzen Team zu drehen! Es war eine gute Zeit.

Wie liefen die Dreharbeiten ab? Was waren deine Erwartungen und Ängste?

Die Dreharbeiten liefen sehr gut. Ich hatte keine Erwartungen, außer die Sache mit dem Wettkampf. Als der Film herauskam, hatte ich Sorge, dass die Leute mich auslachen würden, weil ich nicht gewonnen habe. Aber es war anders: Mir haben sehr viele Leute gratuliert.

Du beweist große Offenheit vor der Kamera und wirst in sehr verletzbaren Momenten gezeigt. Das macht den Film so berührend und besonders. Was hat diese Offenheit ermöglicht?

Selbstvertrauen? Ich sage jetzt nicht, dass man narzisstisch sein soll. Aber Vertrauen in sich selbst und seine Fähigkeiten zu haben ist sehr wichtig. Vergleiche dich nie mit anderen, die

über oder unter dir stehen, jeder entwickelt sich in seinem eigenen Tempo.

Wie finden deine Freundinnen den Film? Wie waren die Reaktionen aus der Box-Community?

Sie waren zufrieden und sogar stolz auf mich. Sie haben mich immer unterstützt und den Film auf Social Media geteilt.

Wie geht es für dich weiter?

Meine Pläne für die Zukunft? Also noch mehr Vertrauen in mich selbst zu gewinnen, nicht aufzugeben oder mich selbst herabzusetzen und die beste Version meiner selbst zu werden. Ich wünsche allen auch so unglaublich wertvolle Erfahrungen im Leben!

Vielen Dank für das Interview!



03. Schule des Sehens – Einführung

Dokumentarfilme erzählen uns Geschichten aus aller Welt und vermitteln dabei immer auch die kulturellen und gesellschaftlichen Perspektiven. Aber ist es wirklich Realität, was wir sehen? Gerade weil man vom Dokumentarfilm oft annimmt, er sei die direkte Abbildung realer Geschehnisse, eignet er sich hervorragend, um den Blick für die mediale Darstellung von Wirklichkeit zu schärfen. Die **Schule des Sehens** von DOK.education lädt Sie und Ihre Schüler*innen darum herzlich ein, in Schulklassen-Workshops die eigene Mediennutzung wahrzunehmen.

Die Schule des Sehens vor Ort im Kino

Wir bieten während des Festivals und ganzjährig in unregelmäßigen Abständen 90-minütige Workshops am **außerschulischen Lernort Kino** an. Ihre Klasse sieht dort einen kurzen, altersgerecht ausgewählten Film, nimmt an einer partizipativen Filmanalyse im Kinosaal unter der Leitung des DOK.education-Teams teil und begegnet den Filmemacher*innen persönlich.

Die Schule des Sehens im virtuellen Kinosaal

Lehrkräfte und Klassen, die nicht vor Ort teilnehmen können, nutzen unser Online-Angebot. Angemeldete Klassen bekommen die Zugangsdaten für einen passwortgeschützten virtuellen Kinosaal. Dort trifft Ihre Schulklasse ebenfalls auf echte Filmemacher*innen im Videoseminar und sieht einen kurzen, altersgerecht ausgewählten Film. Für die nachhaltige Aufbereitung sorgt unser modular gestaltetes Begleitmaterial, das neben Aufgaben zum Thema und Aufgaben zu Medienkompetenz auch mögliche Lösungen bereithält.

Im virtuellen Kinosaal erhalten Ihre Schüler*innen zuerst eine kurze Einführung zum Arthouse-Format Dokumentarfilm (Videoseminar) und sehen dann den Film **RUNDE 3**. Ein aufgezeichnetes Filmgespräch gibt im Anschluss an den Film Anregungen zu einer direkten Auseinandersetzung mit dem Gesehenen. Kurze Rateaufgaben, deren Auflösung im Rahmen des Videoseminars ausgeführt werden, animieren dabei zum aktiven Mitdenken. Für eine vertiefende Nachbereitung stehen verschiedene Arbeitsblätter sowie Begleitmaterial mit ergänzenden Informationen für eine erweiterte Filmanalyse mit der Klasse bereit.

Wir empfehlen Ihnen, die Schule des Sehens mit dem **Flipped-Classroom-Konzept** umzusetzen: Sie können das Ansehen des Filmes (ca. 20 Minuten) und des Videoseminars (ca. 20 Minuten) als Hausaufgabe geben und dann ausgewählte Nachbereitungsaufgaben in Ihren Unterricht integrieren – oder umgekehrt.



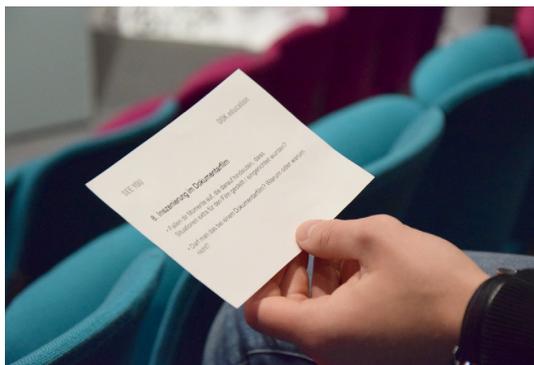
04. Schule des Sehens – Beobachtungsaufgaben

In der Schule des Sehens von DOK.education entwickeln wir mit den Schüler*innen ein Verständnis für filmische Erzählmittel wie Bildgestaltung, Ton, Musik, Filmaufbau und Filmschnitt. Gemeinsam finden wir heraus, welche Gestaltungsmittel im Film verwendet werden und welche Wirkung sie auf uns haben. Dazu bekommt jede*r Schüler*in vor der Filmvorführung eine der folgenden sieben Beobachtungsaufgaben zugeteilt.

Um den Film inhaltlich wie formal zu reflektieren, werden die Beobachtungsaufgaben von den Schüler*innen in Kleingruppen erarbeitet und beantwortet. Die Antworten werden einander vorgetragen und gemeinsam ergänzt. Hierbei ist es besonders spannend, sich in die Position der Filmemacherin zu versetzen und zu überlegen, welche Regieentscheidungen vor Drehbeginn getroffen werden mussten, damit der Film so erzählt werden konnte, wie er vorliegt.

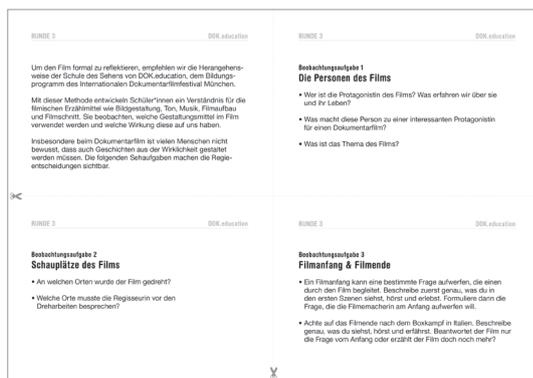
Insbesondere beim Dokumentarfilm ist vielen Menschen nicht bewusst, dass auch Geschichten aus der Wirklichkeit gestaltet werden müssen. Hier setzen wir an und machen die Regieentscheidungen sichtbar – Medienkompetenz und Filmbildung in einem Programm.

Lehrkräfte, die selbstständig mit der Methode der Beobachtungsaufgaben-Karten in ihrer Klasse arbeiten wollen, finden diese als **Fragekarten in Kopiervorlage hier im Begleitmaterial**.



Sieben Fragekarten zu den Beobachtungsaufgaben

Auf den folgenden zwei Seiten finden Sie die Kopiervorlage der sieben Beobachtungsaufgaben. Auf den darauffolgenden Seiten finden Sie diese noch einmal, dann mit möglichen Schüler*innen-Antworten sowie einer Musterlösung bzw. Einordnung für Sie als Lehrkraft.



Um den Film formal zu reflektieren, empfehlen wir die Herangehensweise der Schule des Sehens von DOK.education, dem Bildungsprogramm des Internationalen Dokumentarfilmfestival München.

Mit dieser Methode entwickeln Schüler*innen ein Verständnis für die filmischen Erzählmittel wie Bildgestaltung, Ton, Musik, Filmaufbau und Filmschnitt. Sie beobachten, welche Gestaltungsmittel im Film verwendet werden und welche Wirkung diese auf uns haben.

Insbesondere beim Dokumentarfilm ist vielen Menschen nicht bewusst, dass auch Geschichten aus der Wirklichkeit gestaltet werden müssen. Die folgenden Sehaufgaben machen die Regieentscheidungen sichtbar.



Beobachtungsaufgabe 1

Die Personen des Films

- Wer ist die Protagonistin des Films? Was erfahren wir über sie und ihr Leben?
- Was macht diese Person zu einer interessanten Protagonistin für einen Dokumentarfilm?
- Was ist das Thema des Films?

Beobachtungsaufgabe 2

Schauplätze des Films

- An welchen Orten wurde der Film gedreht?
- Welche Orte musste die Regisseurin vor den Dreharbeiten besprechen?

Beobachtungsaufgabe 3

Filmanfang & Filmende

- Ein Filmanfang kann eine bestimmte Frage aufwerfen, die einen durch den Film begleitet. Beschreibe zuerst genau, was du in den ersten Szenen siehst, hörst und erlebst. Formuliere dann die Frage, die die Filmemacherin am Anfang aufwerfen will.
- Achte auf das Filmende nach dem Boxkampf in Italien. Beschreibe genau, was du siehst, hörst und erfährst. Beantworte der Film nur die Frage vom Anfang oder erzählt der Film doch noch mehr?



Beobachtungsaufgabe 4

Filmmusik

- Achte auf die Filmmusik beim Boxkampf. Welche Wirkung soll sie auf dich haben?
- Kannst du dir eine weitere Stelle merken, an der man Musik wahrnimmt? Entdeckst du dabei auch eine Stelle, in der die Musik nicht von der Filmmacherin hinzugefügt wurde?



Beobachtungsaufgabe 5

Emotionen im Film

- Im Film ist Sana in mehreren Stimmungen zu sehen. Merke Dir zwei unterschiedliche Stimmungen und beschreibe genau, was Du in den Szenen erlebst.
- An welcher Stelle im Film ist Sana besonders traurig? Wie würde es dir als Filmmacher*in gehen, wenn du in dem Moment filmen müsstest? Warum ist es wichtig, im Film auch die verletzte Seite einer Person zu zeigen?

Beobachtungsaufgabe 6

Wahrheit und Wirklichkeit

- Gibt es in den beobachtend gefilmten Szenen Momente, in denen die Filmmacherin möglicherweise Anweisungen gegeben oder etwas extra für die Kamera organisiert hat?
- Ist das Arrangieren von Situationen im Dokumentarfilm in Ordnung?



Beobachtungsaufgabe 7

Erzählperspektive

- Wir hören Sanas Stimme im Film. Wie könnte dieser Off-Kommentar zustande gekommen sein?
- Wer erzählt die Geschichte in diesem Dokumentarfilm?

Sieben Beobachtungsaufgaben – Mögliche Antworten und Einordnung

Mit den hier integrierten Schüler*innen-Antworten in **orange** bekommen Sie als Lehrkraft die Auflösung der Beobachtungsaufgaben-Karten. In **blauer** Schrift finden Sie die Erklärung des Bezugs zwischen Beobachtungsaufgabe und dem dahinterstehenden Lernziel. Die von uns vorgeschlagenen Antworten sind mögliche Antworten. Viele weitere Antworten sind selbstverständlich denkbar und können von Ihnen je nach Erleben des Films RUNDE 3 ergänzt werden.

Beobachtungsaufgabe 1: Die Personen des Films

- **Wer ist die Protagonistin des Films? Was erfahren wir über sie und ihr Leben?**

Sana trainiert hart für einen Boxkampf. Daneben muss sie sich aber auch in der Schule beweisen, wo sie lernt, was man alles braucht, um das Konditor*innenhandwerk zu beherrschen. Am Ende tritt sie bei ihrem ersten internationalen Wettkampf an. Sie verliert diesen zwar, aber ihr Trainer ist trotzdem stolz auf Sanas Leistung. Als Dank macht sie eine Crème-Torte und der Trainer, das ganze Team und ihre Freundinnen feiern ausgelassen.

Diese Frage dient der Rekapitulation des Gesehenen, damit die Gruppe auf einem gemeinsamen Stand ist. Wen haben wir kennengelernt und was haben wir gerade im Film erlebt?

- **Was macht diese Person zu einer interessanten Protagonistin für einen Dokumentarfilm?**

Sana ist offen und sehr reflektiert. Sie zeigt sich auch von ihrer emotionalen Seite: Sowohl in ihrer Freude, als auch ihrem Schmerz. Sie macht eine Entwicklung durch – vom bloßen Training und Sparring bis zur Aufnahme in den Wettkampfkader. Sie muss eine herbe Niederlage einstecken, nimmt aber auch die tröstenden Worte des Trainers an.

Die Filmemacherin wollte eine junge Frau zeigen, die offen über ihre ehrgeizigen Ziele und Pläne spricht, aber auch ihre Grenzen und Zweifel nicht verheimlicht und so zum Reflektieren der eigenen Entwicklung und (Selbst-)Wahrnehmung einlädt.

Ein*e gute*r Protagonist*in kann sich **frei vor der Kamera bewegen** und hat eine **interessante Entwicklung zu erzählen**. Über Menschen, die sich nicht verändern, kann man nur Zustandsbeschreibungen machen und das ist oft langweilig.

Darüber hinaus ist es sehr erfrischend zu sehen, dass Sana manche vorgefassten Meinungen und Stereotype einfach an sich abgleiten lässt. Weder der Kampfsport als vermeintliche „Männerdomäne“ noch ihre Migrationsgeschichte werden problematisiert. Sie werden als selbstverständliche Gegebenheiten in den Film integriert.

Die Wahl des*der Protagonist*in ist immer die erste und wichtigste Regieentscheidung – eine gestalterische Entscheidung für die ganze Filmerzählung! Damit steht und fällt, was ein Dokumentarfilm erzählt.

- **Was ist das Thema des Films?**

Boxen, Verlieren lernen, Sich selbst finden, Ziele haben, Rollen-Bilder, Vorbilder

Der Film ist ein **dokumentarisches Porträt** über eine junge Frau, deren Leben durch die selbstgesteckten – aber auch von außen herangetragene – Ziele und Erwartungen manchmal sehr herausfordernd ist. Es fällt ihr nicht immer leicht, den Fokus zu finden und zu halten. Die Zeit, die sie mit ihren Freundinnen verbringen kann, ist knapp und kostbar. Der Film zeigt einen Ausschnitt aus ihrem Leben. Wir erleben, wie Sana Freude und Niederlagen erlebt und dadurch in ihrer Persönlichkeit Sicherheit und Selbstbewusstsein gewinnt.

Der **Filmtitel** gibt oft auch Aufschluss über die Aussage der Regisseurin: RUNDE 3. Das Leben hat mehrere Runden, man kann verlieren und gewinnen, jede Runde geht man mit einer eigenen Taktik an und nach der dritten Runde entscheidet man über den Gewinner. Was man jedoch über den Boxkampf hinaus gewinnt, ist die Erfahrung und das Wachsen der eigenen Persönlichkeit.

Im Interview mit Sana unter Punkt 2 im Begleitmaterial erfahren wir, dass sie aus gesundheitlichen Gründen mittlerweile nicht mehr boxt, sie aber im Rückblick sehr gut erkennen kann, was dieser Sport ihr an Erfahrungen gebracht hat.

Beobachtungsaufgabe 2: Schauplätze des Films

• An welchen Orten wurde der Film gedreht?

- Der Boxing im Olympiastützpunkt Pisa, Italien
- Die Trainingshalle in Brüssel
- Die Berufsschule
- Ein Großmarkt für Gastronomie-Bedarf
- Ein Kinderspielplatz mit Karussell
- Pisa Innenstadt
- Olympiastützpunkt und Boxhalle
- Bei Sana zuhause in der Küche
- Die Tortenparty bei der Box-Schule (Innenhof und Unterstand)
- Sowie zwei sehr kurze Fahrten mit der U-Bahn;

Jeder **Drehort gibt erzählerische Bedeutung** in der filmischen Erzählung und ist darum eine der bewussten Regie-Entscheidungen. Dokumentarfilmemacher*innen bleiben für ihre Filme meist an den **realen Orten der Protagonist*innen**. Doch die Regisseur*innen filmen nicht jeden Tag und nicht alle Orte, die eine Person aufsucht. Mit der Ortsauswahl bestimmen sie, was und wie sie von Sanas Leben erzählen.

Organisatorische Überlegungen spielen auch mit rein: Ist am ausgewählten Ort genug Platz für das Team? Ist das Licht gut? Könnten die Dreharbeiten gestört werden, zum Beispiel von anderen Menschen oder lauten Geräuschen? Darf man an dem Ort drehen? Braucht man zuvor eine Drehgenehmigung?

Sich die **Anzahl der Drehorte** zu vergegenwärtigen, bedeutet auch zu verstehen, dass ein Filmteam von Ort zu Ort fahren muss – jeder Ortswechsel kostet Zeit und so entstehen lange Drehtage oder auch Pausen zwischen den Drehs, die das Filmprojekt verlängern. So kommt man zu dem Verständnis, **wie viele Drehtage** ein Film gebraucht haben könnte.

- Quiz Fragen: Wieviele Drehtage könnten es gewesen sein? (Lösung: 8)
 Wieviele Stunden Rohmaterial hatte sie im Schneiderraum? (Lösung:15)
 Wie viele Tage saß sie am Schnitt, um daraus 15 Minuten zu schneiden? (Lösung: 25)

• Welche Orte musste die Regisseurin vor den Dreharbeiten besprechen?

Alle Orte.

Die Regisseurin und das Team haben alle Drehorte mit Sana, ihrem Coach, ihrem Lehrer und den anderen abgesprochen und gemeinsam entschieden, wann und wo sie sie filmen werden. Beim Filmen muss man alle Menschen, die im Bild sind, um ihre Erlaubnis fragen und sich eine schriftliche **Einverständniserklärung** holen. Diese Rechtfragen muss man immer beachten, wenn man seinen Film später veröffentlichen möchte.

An allen öffentlichen Orten muss man sich zudem im Vorfeld um eine Drehgenehmigung kümmern. Darum kümmert sich oft der*die Produzent*in.

Beobachtungsaufgabe 3: Filmanfang & Filmende

- **Ein Filmanfang kann eine bestimmte Frage aufwerfen, die einen durch den Film begleitet. Beschreibe zuerst genau, was du in den ersten Szenen siehst, hörst und erlebst. Formuliere dann die Frage, die die Filmemacherin am Anfang aufwerfen will.**
In der allerersten Szene sehen wir einen Boxkampf. Da wir das Ende des Kampfes (noch) nicht sehen, stellt sich die Frage: „Wird sie den Kampf gewinnen können?“

Noch vor der Titelsequenz sehen wir einen Hinweis auf die entscheidende Szene im Film – der Film beginnt mit Sanas Box-Wettkampf. Dieser direkte Einstieg heißt „cold open“, und bezeichnet den direkten Sprung in die Geschichte ohne erklärende Einführung.

Der Film springt dann in der Zeit zurück und zeigt die disziplinierten Vorbereitungen auf den gezeigten Boxkampf sowie die Konflikte (Schule, Zeitmangel, Überforderung) und die Verlockungen am Rande (Zeit mit Freundinnen).

Formal bedient der Film damit alle Elemente der **klassischen Held*innenreise**, in dem eine Hauptfigur einen klaren Plan hat und die Zuschauenden sich fragen, ob und wie sie ihr Ziel erreicht.

- **Achte auf das Filmende nach dem Boxkampf in Italien. Beschreibe genau, was du siehst, hörst und erfährst. Beantworte der Film nur die Frage vom Anfang oder erzählt der Film doch noch mehr?**

Wie der Wettkampf ausgeht, wird ein gutes Stück vor dem Ende erzählt. Wir sehen Sana noch einmal bei ihrer anderen Leidenschaft: Dem Backen. Die Torte, die sie sehr liebevoll vorbereitet, ist ein Geschenk für ihren Coach. Die Freundinnen und der Coach feiern anschließend und essen Sanas Torte.

Wie der Wettkampf ausgeht, wird ein gutes Stück vor dem Ende erzählt. Wir sehen Sana nach dem Boxkampf noch einmal bei ihrer anderen Leidenschaft: Dem Backen. Die Torte, die sie sehr liebevoll vorbereitet, ist ein Geschenk für ihren Coach. Die Freundinnen und der Coach feiern anschließend und essen Sanas Torte.

Dem **Epilog der Heldenreise**, können wir entnehmen, dass sie es zwar nicht geschafft hat den Kampf zu gewinnen – aber dennoch kehrt die Heldin mit dem Elixier einer gewachsenen Persönlichkeit zurück in die gewohnte Welt: Das Ende zeigt, wie Sana, ihre Freundinnen und der Coach mit der selbstgebackenen Torte feiern. Die Frage, ob sie den Kampf gewinnt oder nicht, ist jetzt eine Nebensache geworden und durch die Worte des Trainers direkt nach dem Kampf ins rechte Licht gerückt worden. Beim Boxen, so erzählt die Filmemacherin, geht es um weit mehr als nur um Sieg oder Niederlage. Es geht darum auch leidensfähig zu sein und Ausdauer und immer bei sich zu bleiben zu beweisen. Der Film will darüber hinaus zeigen, wie wichtig das Vertrauen zum Trainer und der Zusammenhalt und Freundschaft der Sportler*innen ist und feiert sie.

Beobachtungsaufgabe 4: Filmmusik

- **Achte auf die Filmmusik beim Boxkampf. Welche Wirkung soll sie auf dich haben?**

Beim Box-Kampf gibt es Musik, die das Geschehen weiter dramatisiert.

Musik ist eines der einfachsten Mittel, um Stimmungen zu erzeugen – auch im Dokumentarfilm. Mit der Entscheidung darüber, wo und wann Musik eine Szene verstärkt, beeinflusst die Regisseurin, wie wir einen Moment erleben. Ein Moment der Wirklichkeit kann so verstärkt werden – wieder ein Beispiel für eine vom Zuschauenden oft nicht reflektierte Regieentscheidung im Dokumentarfilm.

Da das Stilmittel Musik so wirkungsvoll ist, kann man leicht über das Ziel hinausschießen. Eine hilfreiche Regel ist: Wenn die Szene emotional neutral ist – dann verzichtet man besser darauf, Musik zu verwenden. In einem Dokumentarfilm gibt es viele Momente, die bewusst keine Musik haben, damit wir den Originalton hören und so eine größere Authentizität in der Erzählung entsteht.

- **Kannst du dir eine weitere Stelle merken, an der man Musik wahrnimmt? Entdeckst du dabei auch eine Stelle, in der die Musik nicht von der Filmemacherin hinzugefügt wurde?**

Wenn Sana an der Torte arbeitet, gibt es ruhige Musik.

Am Ende klatschen und singen die Freundinnen.

Auch letzteres zählt zur Filmmusik. Man nennt sie **diegetische Musik**, also „aus der erzählten Welt stammend“: Wir sehen im Bild, wie sie gemacht wird. In einigen Fällen wird Musik, die im Bild gemacht wird – also ein Musiker, ein Gesang oder ein im Bild ausgeschaltetes Radio – dann später im Film auch wieder im Off verwendet und wird so zu einem wiederkehrenden Motiv. Diese „Source Music“ (oben!) steht im Gegensatz zur Filmmusik oder „Score Music“, die „auf die Szenen drauf gelegt“ werden. Beim Boxkampf zum Beispiel ist dies der Fall. Dies nennt man **extradiegetisch** – auf die erzählte Welt drauf gelegt.

Beobachtungsaufgabe 5: Emotionen im Film

- **Im Film ist Sana in mehreren Stimmungen zu sehen. Merke Dir zwei unterschiedliche Stimmungen und beschreibe genau, was Du in den Szenen erlebst.**

Sana zeigt alle ihre Emotionen offen. Die Härte des Trainings, die Konzentration beim Backen, die Anspannung des Wettkampfs, die herbe Enttäuschung der Niederlage – aber auch das ausgelassene Feiern am Ende.

Die Regisseurin hat viel Zeit verwendet, um das **Vertrauen von Sana zu gewinnen**. Sie hat dazu lange recherchiert, also immer wieder Zeit mit Sana ohne Kamera verbracht. Bei den Dreharbeiten ist es dann wichtig, dass die Kamera bei emotionalen Momenten mit dabei sein darf und die Menschen vor der Kamera natürlich reagieren. Wenn man die emotionalen Momente nicht gefilmt bekommt, dann muss man sich mit Interviews helfen – dann hat man jedoch „sprechende Köpfe“ im Bild und ein Film wird schnell zum Podcast statt zum filmischen Erlebnis.

Auch das Respektieren von Grenzen ist wichtig. Die Erschöpfung, die Tränen und eigene echte Enttäuschung im Film zu haben, damit konnte Sana sich anfreunden. Das ist nicht selbstverständlich! Sana wollte aber nicht, dass ihre Familie im Film vorkommt. Obwohl die Regisseurin dies bedauert hat, hat sie es akzeptiert. Nur auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens ist es möglich, dass Protagonist*innen sich emotional öffnen.

- **An welcher Stelle im Film ist Sana besonders traurig? Wie würde es dir als Filmemacher*in gehen, wenn du in dem Moment filmen müsstest? Warum ist es wichtig, im Film auch die verletzte Seite einer Person zu zeigen?**

Die Niederlage des Kampfes ist für Sana sehr schwer zu ertragen. In diesem Moment wäre sie sicherlich am liebsten im Erdboden versunken. Und auch die Regie möchte sicherlich lieber trösten als auf die Tränen draufhalten.

Wir sehen aber auch den Coach, wie er ihr Mut macht und noch einmal versichert, dass er an sie glaubt und sie in seiner Sicht die eigentliche Gewinnerin ist: Obwohl die Gegnerin überlegen war, hat Sana nicht aufgegeben. Und das ist das Entscheidende.

Ein Film, der nur die leichten und positiven Seiten eines Menschen zeigt, ist ein Imagefilm und keine interessante Geschichte. Darum wollen Regisseur*innen immer auch traurige oder für die Protagonist*innen schwierige Momente filmen. Auch wenn es schwer fällt und man lieber trösten möchte, muss man mit der Kamera auf dem Geschehen bleiben.

Um der Niederlage des Boxkampfes viel Raum zu geben, hat die Regisseurin den Coach auch ausdrücklich gebeten, das Gespräch vor der Kamera zu führen. Sie wusste, dass Mohammed Idrissi dies regelmäßig tut und so war es für ihn nichts Außergewöhnliches. Aber ziemlich sicher hätte sich der Trainer einen ruhigen Moment ohne Kamera für die Aussprache ausgesucht. Nur durch die Bitte der Regisseurin ist die Szene in dieser Klarheit und Ausführlichkeit im Film.

Beobachtungsaufgabe 6: Wahrheit und Wirklichkeit

- **Gibt es in den beobachtend gefilmten Szenen Momente, in denen die Filmemacherin möglicherweise Anweisungen gegeben oder etwas extra für die Kamera organisiert hat?**

Ganz deutlich erkennbar gestellt sind die Kurzvorstellungen der Nebenfiguren, also die Foto-Stop-Trick-Sequenzen, in denen der Trainer, der Lehrer und die Freundin vorgestellt werden. Ein Beispiel für ein mögliches Arrangement ist die Szene im Fachgeschäft für Backzubehör. Auch der Moment, in dem die Freundinnen sitzend miteinander sprechen, ist vielleicht vereinbart. Eventuell sogar die Feier am Ende des Films.

Bei einem Dokumentarfilm, der beobachtend filmt, ist es **grundsätzlich schwer zu erkennen, ob alle Szenen auch ohne die Anwesenheit der Kamera so passiert wären**. Normalerweise bedeutet beobachtend Filmen, dass man nicht eingreift.

Beim Spielfilm haben die Schauspieler*innen ein Drehbuch und feste Dialoge. Das gibt es im klassischen Dokumentarfilm so nicht, außer bei Reenactment-Szenen in zum Beispiel historischen Filmen.

Aber es gibt eine Abstufung davon im Dokumentarfilm. Man nennt das „Szenen arrangieren“. Im Dokumentarfilm werden bestimmte Momente extra so organisiert/arrangiert, dass die Kamera dabei sein kann. Die Protagonist*innen sind aber frei in dem, was sie dann tun oder welche Worte sie verwenden.

Im Fall des Fachgeschäftes für Backzubehör hat die Regisseurin Liesbeth De Mey den Ort ausgewählt und mit Sana vorab besprochen, dass es im Leben wie auch für den Film eine coole Idee wäre, eine Torte zu backen. Sie hat der Idee also nachgeholfen, und sogar der Freundin aufgetragen, dass sie Sana zu verschiedenem Zubehör und der Torte für den Trainer Fragen stellen soll.

- **Ist das Arrangieren von Situationen im Dokumentarfilm in Ordnung?**

Ja, weil es zeigt, was echt ist oder mal echt war und wie sollte man das sonst zeigen?

Nein, weil der*die Filmemacher*in gar nicht ins Geschehen eingreifen sollte im Dokumentarfilm.

In Reportagen und Dokumentationen versucht man sehr objektiv immer mehrere Perspektiven auf ein Thema zu beleuchten. Oder es wird wie in einer Erörterung vorgegangen und Argumente werden aufgebaut. Im Dokumentarfilm hingegen erzählt man eine Geschichte so, wie ein Spielfilm das macht – nur, dass man sie mit der Wirklichkeit erzählt. Das ist viel schwieriger, als wenn man Schauspieler*innen sagen kann, dass sie mal traurig oder glücklich spielen sollen. Mit der Wirklichkeit erzählen bedeutet, dass man die Wirklichkeit in Teilen filmt und daraus eine Geschichte baut.

Warum würde man das Gespräch zwischen Sana und ihrer Freundin extra organisieren wollen? Weil man damit gut zeigen kann, dass Sana backen liebt und man es nicht mit der Off-Stimme behaupten muss, sondern eben zeigen kann, dass sie vorhat, ihren Trainer mit einer Torte zu überraschen. Dadurch sind wir dabei und erleben den Moment, anstatt ihn nur in Worten als Interview erzählt zu bekommen.

Filmemacher*innen haben dabei auch eine Verantwortung für die Protagonist*innen. Sie erzählen subjektiv und treffen viele Regieentscheidungen, die Einfluss darauf haben, wie die Protagonist*innen und deren Geschichten auf die Zuschauenden wirken.

Beobachtungsaufgabe 7: Erzählperspektive

- **Wir hören Sanas Stimme im Film. Wie könnte dieser Off-Kommentar zustande gekommen sein?**

Durch eine Sprachaufnahme.

Durch ein Interview, das wir aber nicht zu sehen bekommen.

Um einen guten Text für die Erzählstimme zu bekommen, wurden zunächst drei **Interviews** geführt. Daraus hat die Regisseurin einen Text zusammengestellt, der in Ton und Wortwahl sehr nah an Sanas Art zu Sprechen ist. Nach den Dreharbeiten wurde dieser Text in einem Studio nochmal ganz neu **eingesprochen**. Dazu wurde sogar ein Sprach-Coach hinzugezogen.

Um im Interview Antworten zu bekommen, die man im Film gut verwenden kann, sollte man nur **offene Fragen** stellen. Das sind Fragen, auf die man nicht mit Ja oder Nein antworten kann. Offene Fragen und ein Gespräch, das die Person dazu bringt, sich an Vergangenes genau zu erinnern, bringen den*die Protagonist*in ins Erzählen. Dann bekommt man Antworten, die man wie eine erzählte Geschichte nutzen kann. Und dann kann man die Fragen des*der Interviewer*in auch entfernen und versteht trotzdem den Kontext. Dadurch bekommen die Zuschauer*innen das Gefühl, dass ihnen die Geschichten direkt erzählt werden – es entsteht das Gefühl von Nähe und Empathie.

Wenn ich als Regie frage: „Gefällt dir die Stadt München?“, bekomme ich ein Ja oder Nein. Wenn ich frage „Wie gefällt die die Stadt?“, bekomme ich „Gut“ oder „Schlecht“ zu hören. Eine gute Fragestellung regt an bildlich zu erzählen und sich an Emotionen zu erinnern. Eine gute Frage wäre zum Beispiel: „Was zeigst du gerne von deiner Stadt, wenn du Gäste hast? Kannst du die Stelle genau beschreiben?“.

- **Wer erzählt die Geschichte in diesem Dokumentarfilm?**

Klar, ist Sana die Erzählerin. Das ist doch logisch.

Nein, ist sie nicht. Sie hat nur einen Text eingesprochen – der von der Regisseurin geschrieben wurde.

Oft gibt es Verwirrung um die Frage, wer der oder die eigentliche Erzähler*in ist. Auch eine Ich-Erzählung macht die Stimme nicht unbedingt zur Erzähler*in. Hier macht es Sinn, **zwischen Erzähler*in und Autor*in zu unterscheiden**.

Die Autorin oder der Autor ist immer der oder diejenige, die alle erzählerischen Elemente steuert und gestaltet. Die Regie im Dokumentarfilm entspricht dem Autor in der Literatur, der über Redeanteil, Auftritte, Abgänge und den Einsatz der gestaltenden Erzählmittel bestimmt.

Ein Dokumentarfilm erzählt seine Geschichte durch beobachtende Kamerabilder und die gezielte Montage der Szenen. Dabei ist die Perspektive der Regisseurinnen auf Sana entscheidend. Durch ihre Entscheidungen – etwa die Wahl der Protagonistin, der Drehorte, der Interviewfragen oder der Musik – bestimmen sie die Erzählweise und damit auch, wie das Publikum Sana wahrnimmt.

Auch im Schnitt entscheidet sie, welche Momente im fertigen Film zu sehen sind und in welcher Reihenfolge sie erscheinen. Damit lenkt sie unsere Wahrnehmung und formt die Art

und Weise, wie Sanas Geschichte erzählt wird. Das heißt, dass wir genau genommen nicht das Leben von Sana sehen, sondern den Blick von Liesbeth De Mey auf Sanas Leben.

Unser Fazit:

Dokumentarfilm ist nicht die Wahrheit, sondern das **Erzählen mit der Wirklichkeit.**

Dabei wird gestaltet und eine Gestaltung lenkt immer die Wahrnehmung der Zuschauenden.



IM KINO
07.–18. MAI

MAI BIS JULI
ONLINE

DOK.
education
MÜNCHEN
2025

RUNDE 3

LIESBETH DE MEY, BE 2024, 15 MIN.
EMPFOHLEN FÜR DIE 6. BIS 10. KLASSE

Sana boxt und backt Torten. Ein Wettkampf zwischen
zwei gegensätzlichen Leidenschaften?

www.dokfest-muenchen.de

05. Anregungen zur Filmnachbereitung

Im Folgenden haben wir Aufgaben für eine Nachbereitung im Unterricht bzw. als Hausaufgabe entwickelt, damit Sie die Thematik des Films und das erworbene Wissen im Bereich Film- und Medienkompetenz mit den Schüler*innen vertiefen können.

A) Stopptrick-Animationen

Fächer: Kunst, Ethik, Deutsch
 Ab der 5. Jahrgangsstufe

Im Film RUNDE 3 werden sowohl der Trainer Mohammed Idrissi, der Lehrer Herr Vinck als auch die Freundin Sihame in kurzen Stopptrick-Animationen vorgestellt. Die Regisseurin hat sich zusammen mit Sana überlegt, was die Personen charakterisiert und was die Vorstellung enthalten soll – daraus entsteht ein gesprochener Text in der gewünschten Länge, den man als Audiodatei aufzeichnet. Dann haben sie mit den Protagonist*innen Filmaufnahmen erstellt, für die sie die Personen in verschiedenen Posen und Mimiken gefilmt haben. Aus dem Material wurden Standbilder ausgewählt und auf die separat aufgenommene Tonspur gelegt.

Angelehnt an diese Sequenzen erstellen die Schüler*innen selbst eine Stopptrick-Sequenz, die eine Person wertschätzend und mit Respekt vorstellt. Das Prinzip „Sound before Film“ funktioniert umgekehrt zur üblichen filmischen Praxis, bei der man zuerst filmt und schneidet und dann den Off-Kommentar ergänzend schreibt. Das Ausprobieren beider Prinzipien ermöglicht ein tieferes Verständnis für die Wirkung von Bild und Text.

Die folgenden Aufgaben lassen sich mit einem Smartphone oder iPad lösen. Falls Sie rechtliche Bedenken haben, so empfiehlt sich das Smartphone des*der jeweils Portraitierte*n zu verwenden, damit keine Bilder auf Geräten von Dritten gespeichert werden.

Arbeit in Kleingruppen:

Die Schüler*innen einigen sich, wer porträtiert wird. Dann notieren sie mehrere positive Eigenschaften in einer sprechbaren Textform. Der gesamte Text wird als Filmclip oder Audiospur aufgenommen. Das Bild ist hierbei unwichtig, es wird später ersetzt.

Dann werden die verschiedenen Posen und Mimiken der porträtierten Personen geprobt und als eine durchgängige Filmaufnahme (Clip) gedreht.

Anschließend wird für jede Eigenschaft mindestens ein Standbild aus diesem Clip ausgewählt und gespeichert.

Dann werden die Bilder in dem zuerst aufgenommenen Audio-Filmclip eingesetzt.

Schnitt: iPad-Klassen können mit dem Tablett aufzeichnen und in iMovie im selben Gerät auch schneiden. Für Android-Tablets gibt es freie Software. „Inshot“ z. B. ist zwar werbefinanziert, d. h. man bekommt Werbung vorgespielt, solange der Export läuft, versieht aber die fertigen Filme nicht mit einem Wasserzeichen.

Die sogenannten Standbilder kann man unter anderem über den frei verfügbaren „VLC-Player“ herstellen. Unter „Video“ findet sich die Funktion „Videoschnappschüsse“.

Zur bildgenauen Suche lohnt es sich die Wiedergabegeschwindigkeit herab zu setzen. Es empfiehlt sich, vorher einen separaten Ordner auf dem Rechner anzulegen und ihn unter „Werkzeuge“ → „Einstellungen“ → „Video“ auszuwählen (nicht vergessen zu speichern!). Der angelegte Ordner spart Zeit beim Suchen nach den Schnappschüssen.

Eine abschließende Besprechung der Praxisübung kann das filmische Präsentieren von Personen nochmal im Plenum reflektieren: Wie ändert sich eine Geschichte, wenn nicht nur über die Sieger berichtet wird? Wo würdet ihr euch so etwas mehr wünschen?

Hier lässt sich gut darauf eingehen, dass eine gesunde Fehlerkultur besonders wertvoll für die eigene Entwicklung ist. Auch wenn das in der Schule aufgrund der Notengebung schwer gelebt werden kann, wird im späteren Berufsleben mittlerweile häufig ein neuer Umgang damit gefunden. Ein ganz aktuelles Format sind dabei die sogenannten „Fuck-Up“-Veranstaltungen, bei denen Menschen offen und humorvoll über Fehler und wie sie damit umgegangen sind sprechen.

B) Interview-Übung

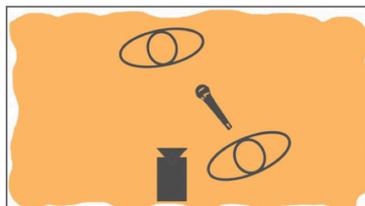
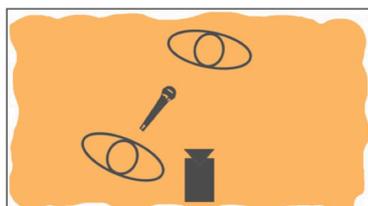
Fächer: Deutsch, Kunst, Ethik, Religion
Ab der 9. Jahrgangsstufe

Ein Interview zu führen bedeutet, dass man lernt, sich für jemanden wirklich zu interessieren und gute Fragen zu stellen. Ein*e Filmemacher*in bereitet sich darauf mit einem Fragenkatalog vor.

Für die Übung sollten Sie eine **Doppelstunde einplanen**. Die Schüler*innen sollen sich in Dreierteams zusammenfinden und ein ernsthaftes Interview führen, in dem sie **echtes Interesse an der Person vor der Kamera beweisen**. Eine Person wird interviewt, eine Person stellt die Fragen, die dritte Person kümmert sich um die Aufzeichnung per iPad.

Das Thema für das 5-minütige **Interview: „Meine Hobbies, meine Stärken und mein möglicher Beruf“**.

Die Übung erfolgt mithilfe des beigefügten **kopierbaren Arbeitsblattes „Interview führen“**. Dort finden Sie und Ihre Schüler*innen hilfreiche Tipps zur Gesprächsführung. Die interviewenden Schüler*innen sollen sich erst einige Minuten Zeit nehmen, um sich mögliche Fragen auf das Arbeitsblatt zu notieren. Die Fragen sollen neben Recherche auch auf die Gefühlswelt und die Erinnerungen des*der Interviewten eingehen. In der Zeit baut die Kameraperson das Interviewsetting auf.



Draufsicht: Position der Kamera, des Mikrofons, des Interviewers und des Interviewten

Dann starten sie das Interview in Gruppen von drei Personen, die Interviewlänge beträgt höchstens fünf Minuten.

Im Anschluss reflektiert die Klasse im Plenum ihre Erfahrungen vor und hinter der Kamera und analysiert ein aufgezeichnetes Interview als Beispiel. Wichtig ist dabei, die Menschen vor der Kamera wertzuschätzen für ihren Mut, von sich zu erzählen und dem Ganzen einen sicheren

Rahmen zu geben! Es könnte beispielsweise vereinbart werden, dass die Inhalte in der Klasse bleiben und nicht weiter erzählt werden.

Wichtig: Während der Analyse der entstandenen Videos werden nicht die Inhalte des Gesagten, sondern **die Fragenden und ihr Vorgehen analysiert**. Es geht darum, das Fragenstellen und das Zuhören und Anleiten zu üben: Was hat gut geklappt und was hat nicht so gut geklappt? Wie haben sich alle Beteiligten in der Situation gefühlt? Hat es die interviewende Person geschafft, gute, offene und konkrete Fragen zu formulieren?

Vertiefende Aufgaben zum Filmthema

Fach: Ethik, Gesellschaftswissenschaften, Deutsch, Fremdsprachen

Ab der 7. Jahrgangsstufe

Übergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel: Berufliche Orientierung und Berufswahl

Die berufliche Orientierung oder gar die Wahl für einen bestimmten Beruf kann für manche junge Menschen eine schwere, scheinbar unlösbare Aufgabe sein. Umso entscheidender ist es, immer wieder kleine Impulse zu setzen, um ein Nachdenken über Berufe, deren Anforderungen und Möglichkeiten, Ausbildungswege, persönliche Interessen und Wünsche zu fördern.

Wir haben zwei Arbeitsblätter vorbereitet, die ein solches Nachdenken über die anstehende Berufswahl strukturiert anleiten können. Wir verfolgen zwei Ansätze: Einen **top-down Ansatz**, in dem wir von gegebenen Berufen die gesellschaftliche Relevanz untersuchen.

Der **bottom-up Ansatz** betrachtet Hobbys und Gewohnheiten in der Freizeit oder auch den häuslichen Aufgaben genauer und entdeckt so die notwendigen Fähigkeiten und Stärken des Einzelnen. Dann spekulieren wir darüber, wie diese Stärken in Zusammenhang mit beruflichen Qualifikationen und Anforderungen stehen. Am Beispiel von RUNDE 3: Geduld, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist braucht man für den Beruf Trainer. Mut, körperliche Fitness, Schnelligkeit entwickelt man beim Boxtraining.



C) Aufgabe: Seestern – Verbindung zwischen Werten und Berufen

Fächer: Ethik/Religion, Sozialwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften
Ab der 9. Jahrgangsstufe

Der Film RUNDE 3 zeigt uns, Menschen können nicht nur über eine Sache definiert werden, sie sind vielschichtig.

Die folgende Aufgabe fokussiert den eigenen Platz in der Gesellschaft über die Frage, was die eigenen Werte mit der Berufswahl zu tun haben. Unsere Werte sind die gemeinsamen Nenner, die uns als Gesellschaft zusammenhalten. In dem Film RUNDE 3 tauchen vier handelnde Erwachsene auf: Der Trainer, der Bäcker, der jetzt Sanas Lehrer ist, ein Ringrichter und der Sportarzt, der Sana vor dem Kampf die Freigabe gibt. Wir können die vier Berufe jeweils durch ihre Aufgaben und Hintergründe verschiedenen Werten zuordnen, die für unsere Gesellschaft wichtig sind.

Zu Beginn ist eine kurze Einführung in den Begriff Werte und deren Bedeutung für unsere Gesellschaft hilfreich.

Sie finden unter Punkt 9 weiterführende Informationen und Ressourcen. Auch die Handreichung der Bundeszentrale politischer Bildung behandelt auf persönlicher Ebene, wie Unterschiede wie Alter, Herkunft oder Religion unser Zusammenleben und unsere Entwicklung beeinflussen. www.bpb.de/shop/materialien/thema-im-unterricht/36905/gesellschaft-fuer-einsteiger

Die bekannteste Forderung nach universellen Werten ist wohl immer noch „Liberté! Egalité! Fraternité!“. Diese Begriffe stammen aus der Französischen Revolution und bedeuten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – zentrale Ideale, die für Gerechtigkeit und Solidarität innerhalb der Gesellschaft stehen. Diese sind seither nicht nur genauer gefasst worden, sondern um weitere Werte ergänzt. Diese Anpassungen spiegeln den Wertewandel unserer Gesellschaft im Laufe der Zeit.

In den unten genannten Arbeitsschritten bringen Schüler*innen die Werte unserer Gesellschaft in Bezug zu den Berufen, die die Menschen in dieser Gesellschaft ergreifen. Jugendliche entdecken so, dass sich Werte nicht im Absoluten verstecken, sondern in einem sehr konkreten Kontinuum, das ein Abwägen und Bewerten erfordert.

Arbeitsschritt 1: Die Schüler*innen geben auf dem kopierbaren **Arbeitsblatt „Seestern Werte & Berufe“** (Punkt 6) an, wie wichtig ihnen die jeweiligen Werte sind. Sie können dies durch verschiedene Farben mit einer eigenen Farb-Legende markieren.

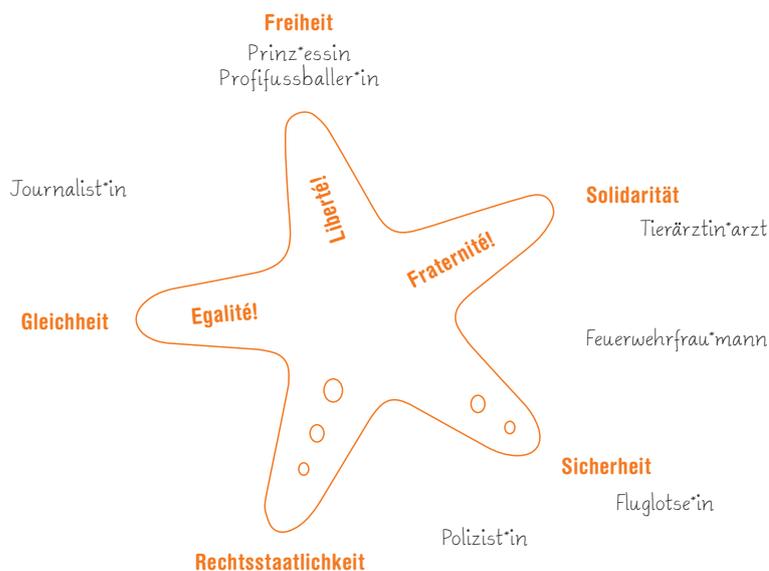
Arbeitsschritt 2: Im Plenum oder Tandem untersuchen die Schüler*innen, welche Berufe welche Werte repräsentieren können. Box-Trainer Mohammed Idrissi kann sowohl als Profiboxer durch die freie Persönlichkeitsentfaltung für den Wert „Freiheit“ stehen, als auch für den Wert der „Solidarität“ – da er als Coach und Mentor den Sportler*innen hilft. Auch der Lehrer Herr Vink, der Sportarzt und der Ringrichter aus dem Film RUNDE 3 werden zugeordnet. Wichtiger als den „richtigen Platz“ zu finden, ist dabei die Diskussion, warum man so entscheiden würde. Der*die Fluglotse*in steht natürlich für Sicherheit – hat aber auch hoheitliche und damit rechtsstaatliche Aufgaben. Er*Sie steht zwischen beiden Werten.

Arbeitsschritt 3: Die Schüler*innen ergänzen den Seestern auf dem Arbeitsblatt um die zehn beliebtesten Berufe der 14 bis 18-Jährigen: Tierarzt/-ärztin (13 %), Polizist*in, (13 %), Pilot*in (5 %), Lehrer*in (5 %), Feuerwehrmann*frau (4 %), Astronaut*in (4 %), Prinz*essin (4 %), Profifußballer*in (4 %), Arzt/Ärztin (3 %), Schauspieler*in (2 %) und den eigenen Traumberuf. Im Plenum oder im Tandem besprechen die Schüler*innen, wo sie selbst gerne auf dieser Karte stehen würden – und welche Berufe sich dort finden.

Hier finden Sie die möglichen Lösungen zum Arbeitsblatt:



Musterlösung zum Arbeitsblatt – Arbeitsschritt 2:
Der Seestern mit 5 Werten & Berufe: Sportarzt, Ringrichter, Lehrer und Trainer und Fluglotse*



Musterlösung zum Arbeitsblatt – Arbeitsschritt 3:
Der Seestern mit allen Berufen, die auf dem Arbeitsblatt aufgelistet sind.

Hausaufgabe: Die Hausaufgabe führt die im Unterricht angestoßenen Überlegung zurück zur einzelnen Schüler*in. Davon ausgehend, dass der Beruf einen großen Teil des eigenen Platzes in der Gesellschaft ausmacht, ist jeder kleine Schritt im eigenen Leben schon ein Schritt in Richtung Berufsfindung.

„Suche dir einen Beruf heraus und recherchiere, welche Schritte man gehen sollte oder muss, um ihn zu ergreifen. Wie wird man z. B. Fluglotse*in – der bestbezahlte Ausbildungsberuf ohne Studium? Was sollte man an Interessen und Fähigkeiten mitbringen? Welche Voraussetzungen gibt es? Wo könnte man sich für die Ausbildung oder ein Studium bewerben? Überlege dir dann mindestens zwei sogenannte „Baby-Steps“, also die kleinen Schritte, die jemand heute schon tun könnte, um sich für diese Berufsrichtung fit zu machen.“

D) Berufe entdecken via Stärken, Hobbys und Aufgaben

Fächer: Ethik/Religion, Sozialwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften
Ab der 8. Jahrgangsstufe

Mit der folgenden Aufgabe möchten wir den Fokus auf die eigenen Stärken lenken. Sana ist sich sehr sicher, was sie werden will: Konditorin in der Patisserie. Sie hat das Gymnasium verlassen und ist auf eine Berufsfachschule gewechselt, die sie diesem Traum ein gutes Stück näher bringt. Mit dem Backen verbindet sie zwei Leidenschaften: sie isst selbst gerne Süßes und sie findet, dass Torten auch ein sehr gutes Geschenk sind. Daneben boxt sie dreimal die Woche. Ein Hobby, das gleich eine ganze Reihe an Stärken erfordert: Ausdauer, Leidenschaft, Mut und körperliche Koordination.

Diese Stärken schafft Sana so klar gar nicht zu formulieren. Doch durch alle Hobbys und Tätigkeiten, die Jugendliche machen, entwickeln sie Fähigkeiten und Stärken, derer sie sich oft nicht bewusst sind. Jugendliche, die darüber hinaus Pflichten und Aufgaben erfüllen müssen, haben oft weniger Freizeit oder vielleicht nicht die finanziellen Mittel für teure Hobbies. Darum macht es Sinn, neben den Hobbies auch die Pflichten zu beachten, denn auch sie geben wertvolle Hinweise, was einer Person liegt und was nicht. Und wer sie ausführt, entwickelt Stärken. Bügeln ist tatsächlich gut für die Auge-Hand-Koordination – genauso wie das Gamen und Programmieren. Den Hund ausführen oder füttern erfordert Verlässlichkeit. Aus dem eigenen Leben eines jungen Menschen lassen sich also viele Kompetenzen ableiten.

Die Schüler*innen sollen im Tandem mit dem kopierbaren **Arbeitsblatt „Hobbys und Aufgaben und meine Stärken“** arbeiten. In der linken Spalte trägt jeder 4–5 Aufgaben und Hobbys ein. Dann besprechen sie zu zweit, welche Fähigkeiten man dabei braucht oder welche Stärken man dabei entwickelt.

Die Schüler*innen falten das Blatt so, dass die Hobbys weggeklappt sind – das linke Drittel wird entlang der Linie senkrecht nach rechts hinten gefaltet, so dass nur die Fähigkeiten und Stärken zu lesen sind.

Dann tauschen die Gruppen ihr Arbeitsblatt mit einem anderen Tandem. Mit frischem Blick brainstormen die Gruppen, welche Berufe zu den noch sichtbaren Fähigkeiten und Stärken möglich wären. Regen Sie an, da ein bisschen breiter zu denken, also vom Hobby Fußball und der Fähigkeit Ausdauer und Taktik nicht nur auf den Beruf Fußballer*in zu schließen, sondern zu Überlegen, was in diesem Umfeld noch an weiteren Berufen gibt – zum Beispiel Trainer*in oder Schiedsrichter*in.

Dann tauschen die Gruppen das Blatt zurück und besprechen die eventuell überraschendsten Berufsvorschläge, die so entstanden sind. Im Plenum tragen die Tandems vor, ob und welche neuen Erkenntnisse sie aus der Übung mitnehmen können.

Zum besseren Verständnis, finden Sie als Lehrkraft hier mögliche Kombinationen von Hobbys, Aufgaben, Stärken, Eigenschaften und als Ergebnis den möglichen Beruf:

Lesen	Konzentration + Vorstellungskraft	→ Architekt*in
Fußball spielen	Teamfähigkeit + Strategisches Denken	→ Projektmanager*in
Instrument spielen	Disziplin + Kreativität	→ Dokumentarfilmer*in
Schwimmen	Körperbeherrschung + Durchhaltevermögen	→ Sportlehrer*in
Hund/Katze	Kümmern, Verantwortungsbewusstsein	→ Lehrer*in, (Box-)Trainer*in
Hilfe im Haushalt	Organisationstalent + Teamarbeit	→ Projektmanager*in
TikTok (machen)	Technisches Verständnis + Kreativität	→ Kameramann/Kamerafrau
TikTok (gucken)	Kritisches Denken + Trendbewusstsein	→ Marktforscher*in
Musik hören	Emotionale Intelligenz + Ästhetisches Empfinden	→ Psychologe*in
Gamen	Strategisches Denken + Reaktionsgeschwindigkeit	→ Fluglotse*in
Rollerblade fahren	Mut + Koordination	→ Notfallsanitäter*in, Unfallchirurg*in
Skaten	Risikobereitschaft + Ausdauer	→ Polizist*in, Unfallchirurg*in
Bügeln	Geduld + Auge-Hand-Koordination	→ Orthopädietechnik-Mechaniker*in
Eis essen	Genussfähigkeit + Offenheit für Vielfalt	→ Food-Stylist*in

Was wird nun gemacht?

- Schreib deine Hobbys oder Aufgaben in die erste Spalte.
- In die Spalten „Stärken“ und „Fähigkeiten“ schreibst du, was es dazu braucht. Gib dir im Tandem Feedback. Hört gut zu. Den Beruf noch nicht eintragen.
- Jetzt faltest du das Blatt an der Linie, so dass deine Hobbys nicht mehr zu lesen sind. Jetzt tauschst du mit einer anderen Gruppe die Blätter.
- Überlege und notiere einen Beruf, bei dem die aufgeschriebenen Stärken hilfreich sein könnten.

Meine Hobbys und Aufgaben	Meine Stärken	Meine Fähigkeiten	Beruf
boxen	Fokus, Konzentration	Ausdauer	Sportlehrer*in
Fussball	gut Fussball spielen	schnell sein	Schiedsrichter*in
backen, kochen	Fokus, Konzentration	guter Geschmack	Marktforscher*in

Denke daran, ...

dass die Berufswahl ein Prozess ist. Es ist wichtig, dir Zeit zu nehmen, um zu entdecken, was zu dir passt. Sprich auch mit Lehrkräften, Eltern oder deren Bekannten, um weitere Informationen, Unterstützung oder neue Ideen zu erhalten. Wann immer Du gefragt wirst, was Du denn mal werden willst... **denk' bitte daran, dass Du schon etwas bist!**

Deine Meinung

Menschen können nicht nur über eine Sache definiert werden, sie sind vielschichtig – wo seht ihr das bei euch selbst oder bei Menschen aus eurem Umfeld?

Arbeitsblatt

Arbeitsblatt Werte & Berufe – Seestern

1. Markiere bei den Werten am Rand des Seesterns, welche dir persönlich am wichtigsten sind. Verwende verschieden Farben!
2. Ordne die im Film RUNDE 3 vorkommenden Berufe – Trainer*in, Lehrer*in, Ringrichter*in und Sportärzt*in ein. Für welche Werte stehen diese Berufe? Welche Werte verkörpern sie? Sorgt der Ringrichter für Freiheit? Oder eher Gleichheit? Schreibe „Sportärzt*in“ da hin, wo denkst, dass es passt. Mache das auch mit allen anderen.
3. Ordne die aktuell beliebtesten Berufe von Jugendlichen im Seestern den Werten zu: Tierarzt*ärztin, Polizist*in, Pilot*in, Lehrer*in, Feuerwehrmann*frau, Astronaut*in, Prinz*essin, Profifußballer*in, Arzt*Ärztin, Schauspieler*in und deinen eigenen Traumberuf.



Hausaufgabe

Suche dir einen Beruf heraus und recherchiere, wie man das wird!
Wie wird man z. B. Fluglotse*in und was macht der oder die überhaupt?
Was sollte man an Interessen und Fähigkeiten mitbringen?

Überlege dir dann mindestens zwei sogenannte „Baby-Steps“, also die kleinen Schritte, die jemand heute schon tun könnte, um sich für diese Berufsrichtung fit zu machen.

Arbeitsblatt

Interview führen

Ein gutes Interview schafft es, dass uns das Erzählte berührt und zum Kopfkino werden lässt. Es geht also weit über eine klassische Info-Recherche hinaus. Wie schafft man das? Indem man nicht nur Informationen abfragt, sondern die Menschen ins Erzählen bringt, sie Erinnerungen schildern lässt und Fragen nach Details stellt. Die Basis dafür ist echtes Interesse an anderen Menschen und deren Lebensansichten. Als professionelle*r Filmemacher*in bereitet man sich mit einem Fragenkatalog darauf vor.



Aufgabe und Thema

Deine Aufgabe ist es nun, ein circa 5-minütiges Interview mit deinem*r Gruppenpartner*in zum genannten Thema zu führen. Du kannst es entweder als Audio-datei aufnehmen oder als Video, damit du beim Anhören dich selbst und deine Art zu fragen überprüfen kannst. Unten an findest du diverse Tipps und Tricks von Filmexpert*innen.

Tipps zur Interviewführung

Offene Fragen stellen: Es ist besser, W-Fragen zu formulieren: „Warum?“, „Wie?“ und „Was?“ – als Ja-/Nein-Fragen zu stellen. Bei Ja-/Nein-Fragen wie „Hast du Angst davor, mit deiner Familie offen über deine Gefühle zu sprechen?“ fällt die Antwort oft sehr kurz aus und wir erfahren dann wenig von unsere*r Gesprächspartner*in. Besser ist: „Was genau macht dir Angst daran, mit deinen Eltern offen über deine Gefühle zu sprechen?“

Details und Erinnerung: Stelle keine allgemeinen Fragen, denn das überfordert und führt zu Ratlosigkeit. Fragen wie „Was ist für dich Glück?“ oder „Was war der schwierigste Moment?“ sind zu groß gefasste Interview-Fragen. Frag lieber nach Details und der Beschreibung von einem bestimmten Moment: „Erinnere dich an einen Moment, bei dem Du besonders zufrieden mit Dir warst – bitte erzähl uns davon.“ oder „Wo warst du genau, als Du gemerkt hast: Das finde ich gut!“

Aufbau der Fragen: Stelle zu Beginn einfache Fragen zu einfachen Informationen. So können sich die Interviewten erst einmal an die Situation gewöhnen. Oft sind gerade die Fragen nach dem Gefühlszustand die interessantesten Momente eines Gesprächs, doch es braucht etwas Zeit, bis der*die Interviewte bereit ist, über Persönliches zu sprechen.

Stille und Pausen zulassen: Es ist hilfreich, kleine Gesprächspausen entstehen zu lassen und mit der nächsten Frage etwas zu warten. Oft erzählt dann der*die Interviewte in der kurzen Pause plötzlich doch noch mehr, als du vielleicht erwartet hättest.

Zuhören: Den Antworten aktiv zuzuhören und auch nachzufragen ist immer besser, als nur die Liste der Fragen abzuarbeiten. Interessiere dich wirklich für die Geschichte deines Gegenübers! Dein Fragenkatalog hilft dir, zurückzufinden, wenn du den Faden verlierst.

Übung: Um gute Interviews zu führen, braucht es Übung! Sei also nicht enttäuscht, wenn es beim ersten Mal schwierig ist oder noch nicht so gut klappt.

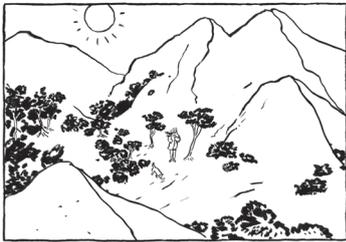


07. Einstellungsgrößen im Film

Die verschiedenen Einstellungsgrößen bieten unzählige Möglichkeiten, eine Szene so umzusetzen, dass sie die gewünschte Wirkung hat und die gewollte Stimmung erzeugt.

- Der Wechsel von unterschiedlichen Einstellungsgrößen lenkt die Aufmerksamkeit der Zuschauenden. Ein häufiger Wechsel der Einstellungsgrößen in einer Szene wirkt lebendig und spannender, während ein seltener Wechsel ruhig oder sogar langweilig wirken kann.
- Beim Schnitt zwischen verschiedenen Einstellungsgrößen überspringt man in der Regel eine Größe, da sonst das Bild „springt“ (Beispiel: Halbnah auf Close-up ist möglich, Halbnah auf Nah irritiert).
- Die Einstellungsgrößen sind nicht als festgelegte Regeln anzusehen.

Panorama



Landschaft, Übersicht

Totale



Abbildung einer oder mehrerer Personen, Umgebung dominiert

Halbtotale



Personen und Umgebung, ausgewogenes Verhältnis zwischen beidem

Amerikanisch



Ursprünglich aus Westernfilmen, Person ist „vom Colt aufwärts“ sichtbar

Halbnah



Personen sind nicht von Kopf bis Fuß auf dem Bild zu sehen, die Gestik steht im Vordergrund

Nah



Brustbild einer Person, die Mimik ist wichtig

Close-up



Gesicht der Person, starke Betonung der Mimik, deutliche Sichtbarkeit des Gefühlsausdrucks

Detail



Teile des Gesichts oder bestimmter Objekte sind so dargestellt, dass sie das Bild füllen

08. Gestaltungsmittel dokumentarischen Arbeitens

„Dokumentarfilm ist die kreative Behandlung der Wirklichkeit.“

(John Grierson, Dokumentarfilm-Pionier)

Ein Dokumentarfilm zeigt nicht die Wirklichkeit, sondern ein in jeder Hinsicht gestaltetes Bild der Wirklichkeit. Für ein umfassendes Verständnis von Filmsprache ist es wichtig, die künstlerischen und gestalterischen Möglichkeiten, die dem Dokumentarfilm zur Verfügung stehen, zu benennen und zu unterscheiden. Nachfolgend werden die wesentlichen Elemente aufgezählt und kurz erläutert.

Die Entscheidungen der Filmemacher*in

Kein Dokumentarfilm kann das Leben eines Menschen rund um die Uhr aufzeichnen. Ein*e Filmemacher*in muss sich entscheiden, bei welchen Aktivitäten die Kamera dabei sein soll und bei welchen nicht. Darüber hinaus verändert sich die filmische Erzählung durch die Art und Weise, wie die Kamera das, was passiert, aufnimmt und darstellt. Ist sie nah dran und zeigt nur einen Ausschnitt der Situation oder ist sie weiter weg und gewährt einen Überblick? Schaut die Kamera möglicherweise in einem wichtigen Moment in eine andere Richtung oder ist gar nicht anwesend?

Die Anwesenheit des*der Regisseur*in und der Kamera

Während der Dreharbeiten passieren sowohl gezielte als auch ungewollte Eingriffe in die Lebensrealität eines Menschen. Zum Beispiel müssen oft die Lichtverhältnisse in einer Wohnung verändert werden, um dort filmen zu können. Eine Person verhält sich auch mit ziemlicher Sicherheit anders, wenn sie sich von einem Filmteam beobachtet fühlt und möglicherweise sogar darüber nachdenkt, wer und wie viele Menschen sie später im Kino oder Fernsehen sehen werden.

Die Gestaltung der Bilder

Regie und Kamera arbeiten in der Regel mit einem Bildkonzept. Sie können sich beispielsweise entscheiden, nur vom Stativ zu filmen oder ausschließlich mit einer Handkamera. Die Arbeit mit der Handkamera lässt mehr Spontaneität beim Filmen zu und wirkt organischer als eine statische Kamera vom Stativ. Andererseits können die Bilder vom Stativ konsequenter gestaltet werden.

Die Dramaturgie eines Dokumentarfilms

Auch bei Dokumentarfilmen wird im fertigen Film nicht immer die chronologische Abfolge der Ereignisse wiedergegeben. Was ist der wirkungsvollste Anfang für einen Film, um die Zuschauenden gleich anzusprechen? Was könnte das Ende sein, mit dem oft ein Fazit gezogen werden soll? Durch welchen Aufbau lässt sich Spannung erzeugen? Diese Fragen stellen sich Regisseur*innen im Dokumentarfilm genauso wie Spielfilm.

Der Schnitt eines Dokumentarfilms

Die Montage definiert die Dramaturgie eines Dokumentarfilms. Im Gegensatz zum Spielfilm, der nach einem Drehbuch gedreht wird, ist beim Dokumentarfilm erst während oder nach dem Dreh klar, welche Aufnahmen im Schnitt verwendet werden. Außerdem bestimmt der Schnitt den Rhythmus eines Films: Stehen die einzelnen Bilder lange, spricht man von einem langsamen Film. Wird jede Einstellung nur ganz kurz gezeigt, sagt man, der Film ist schnell geschnitten. Durch die Montage wird die Stimmung einer Szene rhythmisch verstärkt.

Dokumentarfilm und Musik

Viele Dokumentarfilme setzen gezielt Musik ein, um Atmosphären zu verdichten oder die Gefühle der Figuren zu unterstreichen. Musik ist ein stark emotional wirkendes Gestaltungsmittel. Manche Regisseur*innen, vor allem im Autor*innenfilm, empfinden den starken Effekt, der von Filmmusik ausgeht, als manipulativ und setzen Musik deshalb nur sehr sparsam ein.

09. Weiterführende Informationen

Der Film RUNDE 3

www.dokfest-muenchen.de/RONDE3
Filmwebseite vom DOK.fest München

www.instagram.com/liesbeth.demey
Insta-Account der Regisseurin Liesbeth de Mey

Weiterführende Links zu den Themen des Films

www.blz.bayern.de/materialschuberwerteelementar_p_435.html
Das Unterrichtsmaterial „Werte.elementar“ beinhaltet zwölf Anregungen für den Unterricht, über Werte zu sprechen: Dabei stehen persönliche Zugänge zum Thema genauso im Fokus, wie Begriffsdefinitionen und Bezüge zu soziologischen und politischen Fragestellungen.

<https://zeitfuerpolitik.podigee.io/43-vielfalt-im-klassenzimmer-1>

<https://zeitfuerpolitik.podigee.io/44-vielfalt-im-klassenzimmer-2>
Die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit beleuchtet in ihrem Podcast „Zeit für Politik“ das Thema Vielfalt im Klassenzimmer als aktuelle Herausforderung für Lehrkräfte im Umgang mit einer zunehmend diversen Schülerschaft. In Teil 1 des Podcasts spricht Prof. Dr. Karim Fereidooni über politische Konflikte im Klassenzimmer und die Frage, wie viel Diskussion der Unterricht verträgt. Teil 2 rückt den schulischen Alltag in den Fokus – mit Themen wie Missverständnissen, Streit und dem Umgang mit Vielfalt jenseits der großen Politik.

www.bpb.de/shop/materialien/thema-im-unterricht/36905/gesellschaft-fuer-einsteiger
Werte und Gesellschaft sind ein komplexes und abstraktes Thema. In diesem Arbeitsheft finden sich Anregungen zur Einführung in dieses Thema und eine Handreichung für Lehrer*innen zum Download.

www.blz.bayern.de/wertedialog-mit-germandream.html
Die Bildungsinitiative GermanDream bietet kostenfreie Schulklassen-Workshops ab Jahrgangsstufe 7 an, um Werte wie Toleranz, Freiheit und Chancengleichheit im Rahmen der

freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu vermitteln. In Bayern unterstützt die kooperierende Landeszentrale für politische Bildungsarbeit bei der Organisation und Moderation.

www.blz.bayern.de/vielfaltige-identitaeten-herausforderung-und-chancen-im-schulalltag-33.html
Die Fortbildungsreihe „Vielfältige Identitäten?! Herausforderungen und Chancen im Schulalltag“ ist eine Kooperation zwischen der Bayerischen Landeszentrale und dem Verein Ufuq. Zentrale Themen sind dabei die Auseinandersetzung mit Identität, Herkunft, Teilhabemöglichkeiten und Religion.

www.bpb.de/shop/materialien/themenblaetter/36795/schule-und-was-dann
Die Bundeszentrale für politische Bildung hat neben den Kernaufgabe auch Materialien zu jugend-relevanten Fragen. Hier ein Themenblatt zum Thema: „Schule und was dann?“

www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/503818/berufswahl
Die Bundeszentrale bietet neben Arbeitsmaterialien auch eine Reihe an Artikeln und anderen Medien wie Podcasts und Interviews zum Thema Berufswahl an. Eine Übersicht finden Sie im Link.

www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/welche-berufe-passen
Die Bundesagentur für Arbeit hat einen ausführlichen Online-Selbst-Test zur Berufswahl entwickelt: „Check-U“. Er dauert ca. 80 Min. und es wird kein eigentlicher Login benötigt oder weitere persönliche Daten abgefragt.

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/gesellschaftswissenschaften/ethik/BU-Ethik.pdf>
Handreichung für den Ethikunterricht, um eine Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit anzubahnen und das Wechselverhältnis von Selbst- und Fremdwahrnehmung näher zu ergründen.

www.zeitfuerdieschule.de/materialien/interview/ich-traue-mir-das-zu-selbstwirksamkeitskonzept
Um in der komplexen Lebensrealität zurecht zu kommen, spielt Resilienz oder Selbstwirksamkeit eine wichtige Rolle. Wie können

Lehrpersonen Kinder und Jugendliche unterstützen, diese Fähigkeit zu erlangen? Ein Interview mit Katrin Velten, Professorin für Bildung in der Kindheit.

www.ich-bin-alles.de/themen/psychisch-gesund-bleiben/positive-einstellung

Obwohl das Hilfportal: Ich bin alles sich dezidiert dem Thema Depression bei Jugendlichen widmet, erhalten Jugendlichen hier generell wertvolle Hinweise und praktische Tipps zu den Themen Stress, emotionaler Druck und Resilienz.

www.instagram.com/p/DG_m_PcxUwn

Interessantes Beispiel für einen Lehrer, der Stärken bei Kindern und Jugendliche herausarbeitet: Matt Eicheldinger, Autor eigener Bücher sowie für New York Times und USA Today

www.blz.bayern.de/mein-leben-in-bayern_p_145.html

Für Jugendliche in Brücken-, Deutsch- oder Berufsintegrationsklassen stellt der interaktive Materialordner „Mein Leben in Bayern – Schritt für Schritt durch den Alltag“ Land und Leute vor. Er erklärt darüber hinaus das politische System in Bayern und Deutschland, liefert Angebote zu Sport und Freizeit. Und er widmet sich differenzierten Schul- und Ausbildungswegen, die den jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen.

Weiterführende Links zum Thema Dokumentarfilm

www.isb.bayern.de/schularten/gymnasium/faecher/theater-und-film/film-in-der-schule

Übersichtliche, wertvolle „Handreichung Film“ für Lehrkräfte vom Kultusministerium Bayern mit Anleitungen für verschiedene Fächer, Filmpraxis und Filmtheorie in allen Genreformen

www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/materialsammlung-dokumentarfilm-im-unterricht

Dokumentarfilm im Unterricht: Lehr- und Lernmaterial mit Informationen zu den unterschiedlichsten Formen von Dokumentarfilmen sowie modular aufgebaute didaktische Materialien zur Vor- und Nachbereitung einer Dokumentarfilmsichtung von Vision Kino

www.planet-schule.de/schwerpunkt/dok-mal/index.html

Interaktives Portal des SWR und WDR, in dem Kinder und Jugendliche alles über Dokumentarfilme erfahren, vor allem wie sie diese eigenständig produzieren; und kurze Dokumentarfilme für junge Menschen und dazugehöriges Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte.

www.jungefilmszene.de/filmemachen/praxis.php

Kurze Texte zu Dokumentarfilm allgemein, außerdem Texte zur Recherche und Planung von Dokumentarfilmen, zu Objektivität und Fairness, zur Autor*innenperspektive im Dokumentarfilm

www.dokfest-muenchen.de/DOKeducation_linksammlung

Linksammlung von DOK.education für junge Filmemacher*innen

www.dokfest-muenchen.de/DOK_education

Ganzjähriges Bildungsprogramm des Internationalen Dokumentarfilmfestivals München

10. Deutsche Dialogliste

Hier finden Sie die Dialogliste zum Film RUNDE 3. Diese kann hilfreich sein, zum Beispiel, um den Ablauf des Filmes auch ohne den Film rekonstruieren zu können.

Sana: Das bin ich, Sana, bereit für die dritte Runde meines ersten internationalen Matches. Aber mehr möchte ich noch nicht verraten.

Boxen ist sehr emotional. Wenn ich boxe, fühle ich mich frei. Alles geben und dann bin ich kaputt.

Das bin ich auch – in der Schule. Bereit, Brötchen zu backen.

Lehrer Vinck: Wer wird Konditor*in? – Ja. Eins, zwei.
„Patissier“? – Ja, schaut, schaut.
Jetzt fügen wir unsere Zutaten hinzu, okay? Salz und Fett auf der Außenseite, wie wir wissen.

Sana: Das ist Herr Vinck. Er war selbst Bäcker. Er ist lustig, spontan, aber auch streng. Seine Lieblings Speisen sind Eclairs und Mousse au Chocolat.

Lehrer Vinck: Gut, fangt an, mit eurem Mehlkreis. Sehr gut. Macht mir nach. Zuerst die Hefewürfel – mit dem Wasser mischen. Sana, du kannst auch die Butter dazugeben.

Sana: Alles?

Lehrer Vinck: Was hast du?

Mitschülerin: Ich habe so Krümel.

Lehrer Vinck: Stückchen?

Mitschülerin: Ja.

Lehrer Vinck: Misch' weiter. Ja, füg alles hinzu, Sana.

Sana: Danke.

Lehrer Vinck: Kratzt euren Tisch ab, denn euer Teig klebt und er ist schwer zu kneten. ...Ja, gut so.

Sana: Meine Freundin Sihame ist verrückt nach Kuchen.

Sie hat schon an vielen Wettkämpfen teilgenommen. Sie und die Mädchen sind wie Familie für mich.

Freundin a: Sieben Wettkämpfe. Das Ziel dieses Jahr sind zehn Wettkämpfe. Und du wirst sieben machen.

Sana: Ja, sieben.

Sihame: Sieben?

Sana: Ja.

Freundin a: Ja, weil sie Junior ist.

Sihame: Junior, ja. Wir machen zehn, aber ich habe schon die Hälfte

Sana: Wie viele hast du?

Sihame: Ich hab' fünf.

Freundin a: Fünf Kämpfe?

Sihame: Ja.

Sana: Und du?

Freundin a: Erst zwei.

Sana: Gut so?

Mitkämpferin: Ja. Danke.

Sana: Gerne.

Trainer Mohammed Idrissi: Schütz' deinen Kopf. Arbeite. Sag ihr nicht „komm“ oder „komm nicht“ – Arbeite. Ja, genau. Weiter so. Drei, vier. Wehr den Schlag ab.

Sana: Und das ist Mohammed. Er war einst ein berühmter Boxer. Er liebt Schokolade und Kekse. Jetzt ist er mein Coach, aber er ist auch wie ein zweiter Vater für mich.

Trainer Idrissi: Mehr Fokus, Sana. Genau, konzentrier' dich, sehr gut.

Kommt näher. Kommt näher.

Ein Boxer... Das ist Disziplin.

Wenn du das Training nicht respektierst,
den Coach oder die Trainer nicht respektierst,
wirst du im Leben nicht weiterkommen –
Du wirst es nie lernen.

Als Sportlerin brauchst du vorallem Sport-
geist, Disziplin!

Freundin b: Willst du das wirklich machen?

Sihame: Ich bin achtzehn. Ich bin achtzehn!

Sana: Nein, nein.

Freundin b: Wir sind da.
Drei, zwei, eins.

Freundin a: Das macht so Spaß!

Sana: Boxen gibt mir Kraft.
Backen ist meine Leidenschaft.
Drei mal trainieren pro Woche.
Fünf Tage Schule.
Boxen war schon immer da...
...und Backen ist meine Zukunft.
Prüfungen.
Wettkampf.
Kneten.
Rollen.
„Jab“.
„Uppercut“.
Dran bleiben!

Trainer Idrissi: Komm schon, komm schon,
komm schon! Weiter so... Ja, sehr gut.
Du warst wirklich gut. Du hast dein Bestes
gegeben. Gut so.
Legt eure Handschuhe hin. Legt eure Hand-
schuhe hin.

Am Samstag fahren wir nach Italien. Wir
fahren nach Italien mit sechzehn Mädchen:
Narjis, Sihame, Sana, Sofia... die in Italien
boxen werden.
Wir bereiten uns auf die Hölle vor. Das ist kein
Urlaub!

Lehrer Vinck: Bitte. Ihr könnt eure Spritzbeutel
vorbereiten.

Sana: Das stresst mich aber...

Lehrer Vinck: Kein Grund für Stress. Ne, das ist
zu viel.

Sana: Hier?

Lehrer Vinck: So in etwa.
Das wirst du noch oft machen. Später, wenn
du mal große Hochzeitstorten backst...

Sana: Ich denke an den Kampf.
An Italien. An's Gewinnen.
Konzentrier dich auf den Unterricht. Sana,
Fokus!

Lehrer Vinck: Bitteschön, Bitteschön.
Ihr dürft anfangen.
Wenn es nicht klappt, zeig ich es euch
nochmal

Sana: Nein, es passt schon.

Lehrer Vinck: Aber ich denke, ihr kriegt das hin.

Sana: Das hier?

Lehrer Vinck: Ja, ich denke schon.

Mitschülerin: Ja, gut.

Sana: Meine Hände... Jetzt legen wir sie in die
Mitte.
Warte, warte. Das soll doch überall hin.

Ich möchte Idrissi meine Dankbarkeit zeigen,
weißt du?

Sihame: Ja, verstehe.

Sana: Also backe ich ihm einen Kuchen zum
Dank.

Sihame: Was ist das?

Sana: Dekoration für di Cup-Cakes. Wenn man
Cup-Cakes mit Zuckerguss überzieht, kann
man das hier drauf tun. Die da sind zu
groß für Cup-Cakes. Die passen besser auf
einen Kuchen als auf einen Cup-Cake.
Auf Cup-Cakes wären die hässlich.

Sihame: Und was ist das?

Sana: Eine Herz-Backform.

Sihame: Ja.
Seit wann backst du so gerne?

Sana: Das mach' ich schon immer, das hab ich
von zuhause. Jetzt bin ich seit kurzem auf
einer neuen Schule, Coovi.

Da hab' ich Backunterricht, um Konditorin zu werden. – Inshallah.

Sihame: Du liebst es wirklich.

Sana: Ja. So sehr!

Sihame: Das merkt man.

Sana: Wirklich?

Sihame: Ja, wirklich.

Sana: Ja, Ich liebe es sehr.

Sihame: Was ist das?

Sana: Das ist zum Bemalen der Torte.

Sihame: Ah-ja, richtig.

Sana: Das ist zum Verzieren. Ich kenn' mich da aus.

Sihame: Ja, das tust du wirklich.
Ja, ich kenn' dich. Ich kenn' dich einfach gut.

Sana: Ja, ein bisschen...
Ich werde das hier kaufen. Für Idrissis Torte.
Was meinst Du?
Ein Schokokuchen mit Gold?

Sihame: Das ist zum Verzieren?

Sana: Genau.

Trainer Idrissi: Beim Boxen: Wie viele Runden gibt es pro Match?

Sana: Drei Runden.

Trainer Idrissi: Wie lange dauert jede Runde?

Sana: Zwei Minuten.

Trainer Idrissi: Zwei Minuten mit einer Minute Pause. Wenn du in den Ring gehst, in der ersten Runde, was tust du?

Sana: Sieh dir deine Gegnerin an und schau', wie sie sich bewegt.

Trainer Idrissi: Du analysierst.

Sana: Ja.

Trainer Idrissi: In der zweiten Runde änderst du deine Strategie. In der zweiten Runde zeigst du deine Ideen.

Sana: Du verteidigst dich. Schützt dich. Bewegst dich. Reine Technik.

Trainer Idrissi: Und was passiert in der dritten Runde?

Sana: Dritte Runde: Sofort angreifen

Trainer Idrissi: Du gibst alles. Alles.

Gruppe Freundinnen: Italien!

Sihame: Ihr habt keine Wahl. Ich werde am Rand stehen und schreien: Sofia, Sofia! Sana, Sana!

Sofia: Wir werden gut boxen, und zwar richtig.

Sana: Stell dir vor, du boxt gut und verlierst trotzdem...

Sihame: Das ist egal. Du bist trotzdem stolz!

Freundin a: Es ist dein erster internationaler Kampf, das war's.

Sihame: Du hast gewonnen wenn dein Trainer dir sagt, dass du gut geboxt hast.
Dann hast du gewonnen. Du bist niemandem etwas schuldig. Wenn sie dich zum Verlierer machen, sind sie es, nicht du.

Freundin b: Bist du gestresst?

Freundin a: Nein. Ja... ein bisschen. Ziemlich gestresst.

Sana: Ja, ich bin gestresst.

Freundin b: Kämpft einfach euren Kampf und das war's.

Sana: Die letzte Kontrolle. Ein Kilo zu viel, und ich kann nicht mitmachen.
Ich denke an Kuchen...

Trainer Idrissi: Also, Sana, wende deine Kraft an, wie ich es dir gesagt habe. Wo ist dein Mundschutz?

Sana: Mundschutz.

So, hier bin ich. Bereit für den Kampf.

Trainerin: Sana! Handschuhe berühren.

Moderator: Erste Runde.

Trainer Idrissi: Erste Runde: Analyse.

Du musst Abstand schaffen, härter arbeiten.
Pam pam, Pam pam. Okay? Alles klar?
Atmen. Atmen...

Sihame: Komm schon, Sana.

Trainer Idrissi: Zweite Runde: Zeig deine Ideen.

Sana: Und dann, endlich, die dritte Runde.
Weiter atmen. Mein Herz klopft schneller.
Links, rechts. Links, rechts.

Punkte sammeln. Fokus, Sana,
Fokus.

Trainer Idrissi: Dritte Runde: Du gibst alles!

Ringrichter: Stopp.

Trainer Idrissi: Was sie gemacht hat, ist normal.
So ist das beim Boxen.

Sana: Das ist nicht OK!

Trainer Idrissi: Das ist normal. So geht boxen.
Du musst Abstand halten. Ist ja gut. Ich bin
stolz auf dich.

Moderrator: Und... die Gewinnerin ist: die blaue
Ecke!

Trainer Idrissi: Sana, Sana...

Ist Ok. Das ist nicht das Ende der Welt.
Es ist eine Erfahrung. Ich bin stolz auf dich.
Wirklich stolz.
Sana, ich bin glücklich. Wirklich. Du hast alles
gegeben. Es ist nur ein Kampf.
Wir sind hier, in ihrem Revier. Es ist alles in
Ordnung.
Mein Champion, mein Champion.

Ich bin stolz auf dich. Ich bin sehr, sehr stolz
auf dich.
Du warst mutig. Du hast bis zum Ende durch-
gehalten. Das ist der erste Kampf, den du ver-
loren hast. Du weißt ja wie ein Sieg schmeckt

und jetzt weißt du auch, wie es schmeckt,
wenn du verlierst.

Für mich hast du nicht verloren. Für mich

verliert man, wenn man aufgibt, wenn man
nicht mehr boxt. Wir werden weiter arbeiten
und hören auf, Kuchen und Kekse zu essen.
Wir geben alles, was wir haben. Gut?

Sana: Gut.

Gruppe Mädchen: Mohammed, Mohammed...
Idrissi, Idrissi, Idrissi...

Trainer Idrissi: Danke, danke, danke.

Sana: Keine Ursache.

Trainer Idrissi: Ich danke dir, Sana.

Sana: War mir ein Vergnügen. Der wurde mit
Liebe gemacht.

Trainer Idrissi: Sana, er ist sehr, sehr gut.

Freundin a: Das ist die Wahrheit.

Trainer Idrissi: Ja.

Sana: Das bin ich, Sana.
Ich werde nicht aufgeben.
Ich werde weiter träumen – wim Ring und da
draußen.

DOK.education – Schule des Sehens

ist eine Veranstaltung von:

Internationales Dokumentarfilmfestival
München e.V.

in Kooperation mit:

Filmstadt München e.V.

gefördert von:

Bayerische Staatskanzlei, FilmFernsehFonds
Bayern, Kulturreferat der Landeshauptstadt
München

unterstützt durch:

Bayerische Landeszentrale für
politische Bildungsarbeit
Beisheim Stiftung
Bünemann Stiftung
Schieren-Stiftung

Münchner Stadtbibliothek

Hochschule für Fernsehen und Film München

Impressum

Autor: Jan Sebening

Redaktion: Anna Hofer

Grafik: Kai Meyer

Leitung: Maya Reichert

Mitarbeit: Mona Klöckner, Lisa Pöpel,

Kathi Seemann

Leitung BLZ: Uta Löhner

Mitarbeit BLZ: Fabian Ekstedt

**Internationales Dokumentarfilmfestival
München 2025**

© DOK.education, www.dokfest-muenchen.de